

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 76 (1931)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

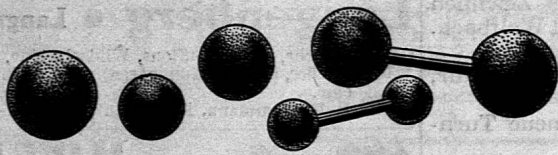
LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN
HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 9. MAI 1931 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Stromerliedli - Die Klassenwanderungen und ihre Beziehung zum Unterricht - Schülerwanderungen nach Burg-
ruinen - Der Wert des Wanderns - Freiluftschulen - Die Jubiläumsschulfahrten durch Gotthard und Simplon im
Jahre 1930, - Aus der Praxis - Schul- und Vereinsnachrichten - Kurse - Kleine Mitteilungen - Schweizerischer
Lehrerverein - Aus der Lesergemeinde - Bücherschau - Heilpädagogik Nr. 3



Kugeln und Hanteln

für Schulen und Rekrutenaushebungen
beziehen Sie vorteilhaft bei

Hegi & Cie., A.-G., Giesserei, Oberburg

1919 Preisliste verlangen

In gar keiner Schweizerschule

sei es Primar- oder Sekundarschule, sollten die billigen und
unübertreffl. praktischen **Rechtschreibbüchlein** von
Karl Führer als Schülerhandbüchlein fehlen. I. Heft (Mittelkl.)
34 S.: einzeln 40 Rp., 11-50 Stk. à 35 Rp., über 50 Stk. à nur
30 Rp. II. Heft (Oberkl.) 54 S.: einzeln 55 Rp., 11-50 Stück à
45 Rp., über 50 Stk. à nur 40 Rp. III. Heft (Sek.-Schul.) 120 S.:
einzeln Fr. 2.20, 11-50 Stück à Fr. 1.80, über 50 Stück à nur
Fr. 1.60. Hundertpreise auch f. gemischte Bestellung, von Heft
I, II od. III. Verlag der Buchdruckerei Bähler & Co., Bern.

Kapitalien und Darlehen

vermittelt gewissenhaft
gegen Hinterlagen, Lebens-
policen, Bürgschaft etc.

FINANZBUREAU ST. GALLEN
B. ZWEIFEL, alt Stadtrat
(1871-1895 Lehrer)

Gelegenheit!

Einige große, neue
Bakterien-
und
Forschungs-
Mikroskope!!

Bestes Deutsches Wetz-
larer Fabrikat f. höchste
Ansprüche! F. alle wissen-
schaftlichen Arbeiten!
Mit dreifachem Revolver,
Objektiven Nr. 3,7 und
1/12. Ölimmersion, 4
Okularen, Mikrometer-
okular, Vergrößerung üb.
1200 fach, grossem Zen-
triertisch und Beleuch-
tungssystem, umlegbar
mit Gelenk und Hebel,
endlose Feineinstellung
kompl. im Schrank direkt
an Selbstverbraucher für
nur sfr. 264.- verkäuflich.
Frei Prospekte u. kosten-
lose Ansichtssendung. An-
gebote unter F. R. O. 188
befördert Rudolf Mosse,
Zürich. 3236

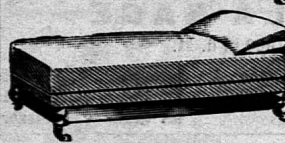
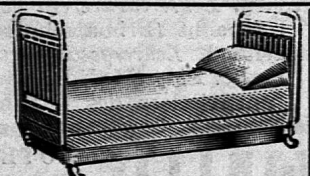
Maturität
Polytechnikum
Technikum
Rasche und gründliche
Vorbereitung
Beste Erfolge
Prospekte
1922
MINERVA BASEL
36 Leonhardsgraben - Tel. S. 2479

Nicht *anderswo* bestellen bevor
Sie unsere grosse Kollektion in
Leinen und Halbleinen
gesehen haben. — Vorteilhafteste
Preise bei nur bester Qualität.

LEINENHAUS MAERTENS 3234
Spezialgeschäft für Aussteuern
ADELBODEN Lehrersfamilien 5% Rabatt

Chaiselongue- Bett

ist durch einen Griff
in ein Bett ver-
wandelt, hat Hohl-
raum für Bettwäsche



A. Berberich,
Zürich 8
Dufourstrasse 45
beim Stadtheater

Drei Schweizer-
pensionen in

ROM

und am nahen
Mittelmeerstrand

Pension Frey, Via Liguria 26

Pension California, Via Aurora 43

Pension Miramare, Santa Marinella
prachtvolles Strandbad.

Zimmer mit Frühstück von 15 Lire. Volle Pension von 28 bis
35 Lire. 2085 Es empfiehlt sich Familie Frey.

Nizza • Pension Rose-Fleurie

Maison Suisse, 34 Avenue Acacias. Beliebter Ferien-
aufenthalt. Gute Küche. Fließendes Wasser. Garten.
Ruhige Lage. Pensionspreis mit Zimmer ab 26 franz.
Franken. Zimmer ab 10 franz. Franken. 2152

Laufenburg am Rhein

Bekannter Kur- und Ausflugsort
(S O L B Ä D E R)
Prospekte durch den Verkehrsverein

2131

Frühlings-Müdigkeit

Erschlaffung und
Nervosität ver-
lieren sich rasch
durch das
Stärkungsmittel

Elchina

Es kräftigt, belebt
und verjüngt

Originalpack. 3.75,
sehr vorteilhaft Orig-
Doppelpack. 6.25 in
den Apotheken.

1852

Versammlungen

Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein.

Zürich. Lehrerverein. Kulturfilmgemeinde. Infolge eines Postversehens gelangte die Programmänderung der letzten Veranstaltung nicht in unsern Besitz. Die Vorführungen werden im September wieder aufgenommen.

— **Schulkapitel IV. Abteilung.** Versammlung Samstag, 9. Mai, vormittags 8½ Uhr, im Vortragssaal des Schulhauses Milchbuck A. Haupttraktandum: „Die Jugendbewegung und ihr Einfluß auf Schulmusik und öffentliches Musikleben.“ Vortrag von Hrn. Rud. Schoch, Zürich 6, mit Darbietungen von Schülern und auf Schallplatten.

— **Lehrergesangverein.** Heute Probe. Punkt 5 Uhr, Hohe Promenade. Nächstfolgende Probe: Mittwoch, 13. Mai, 6 Uhr, Aula Hirschengraben. Wir bitten, die wenigen Proben vollzählig zu besuchen. — 17. Mai, Landkonzert in Uster, 21. Mai, Konzert im Fraumünster.

— **Lehrerturnverein.** Lehrer. Montag, den 11. Mai, 18 Uhr, Kantonschulturnhalle. Mädchenturnen II. Stufe; anschließend Männerturnen und Spiel. — Samstag, 9. Mai, bei günstiger Witterung 2½ Uhr, Josefwiase, Spiel.

— **Lehrerturnverein.** Lehrerinnen. Dienstag, 12. Mai, 19 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen. Spiel.

— **Pädagogische Vereinigung des Lehrerverein.** Planmäßiges Zeichnen im 5. Schuljahr. Freitag, den 15. Mai, 17 Uhr, Zeichensaal Wolfbach. Material und Schülerzeichnungen mitbringen!

Limmattal. Lehrerturnverein. Montag, den 11. Mai 1931, ¼16 Uhr, Turnhalle Albisriederstraße. Zwischenübung.

Oerlikon. Lehrerturnverein. Freitag, 15. Mai, 17.15 Uhr, neue Turnhalle beim Sek.-Schulhaus. Männerturnen, Spiele.

Winterthur. Lehrerturnverein. Montag, den 11. Mai, 18¼ Uhr, Kantonschulturnhalle. Einführung in den Handball. Bei schlechtem Wetter Mädchenturnen III. Stufe.

— **Lehrerturnverein.** Sektion Andelfingen. Freiübungen. Laufen. Spiel.

Dielsdorf. Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. Samstag, 9. Mai, 14 Uhr, bei der „Krone“ Regensberg. Bei schönem Wetter Bummel auf die Hochwacht. Arnold Lüscher, Dänikon-Hüttikon, erzählt von seinen Schulbesuchen im Westerwald und in Nürnberg. Die neuen Kollegen sind besonders herzlich eingeladen.

Bülach. Lehrerturnverein. Freitag, den 15. Mai, 16.30 Uhr, in Bülach. Einfache rhythmische Übungen (Halle). Allgemeine Übungen Oberstufe, Gerät, Spiel.

Uster. Lehrerturnverein. Montag, den 11. Mai, 17.40 Uhr, Hasenbühl-Uster. Bei ungünstiger Witterung: Mädchenturnen 14. Altersjahr. Über den Sommer intensiver Spielbetrieb.

Hinwil. Lehrerturnverein des Bez. Mittwoch, den 13. Mai, 18 Uhr, in Bubikon. Lektion 4. Kl. Spiel.

Meilen. Lehrerturnverein des Bez. Montag, den 11. Mai, 18 Uhr, in Küsnacht (Primarschulhaus). Lektion 1. Stufe. Spiel.

Baselland. Lehrergesangverein. 16. Mai 1931, im „Engel“, Liestal. Probe. Eidg. II. Bd., Kanon, 4¼ bis 5¼ Uhr rhythmische Lektion mit Kindern des 1. Schuljahres.

WALLIS HOTEL-PENSION DE LA SAGE

1600 m ü. M.

Bahnstation Sitten. Ausflugszentrum. Prachtvolle Alpenlage. Col Torrent. Prospekt. Tel. 11. 2121 M. Gaillard, Besitzer.

HOTEL

VIKTORIA BRIG

Gegenüber dem Bahnhof — empfiehlt sich für Schulreisen. Telefon 3. 2134 R. Zufferey, Besitzer.

Lenk Simmental, Berner Oberland 2091
1100 Meter HOTEL Pension KRONE
in schöner, aussichtsreicher Lage. Gut bürgerl. Haus. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Geeign. Lokalitäten f. Vereine, Schulen u. Gesellsch. Gr. Autopark. Tel. 3. Familie Messerli-Oberli.

Biels grösstes und schönstes Sommer-RESTAURANT

Seefels eignet sich speziell für Vereine und Schülen. Täglich, nachmittags und abends erstklassige **Künstler-Konzerte.**

In nächster Nähe vom See — 5 Minuten vom Bahnhof. 2126 Tel. 42.13. Mit höflicher Empfehlung

Max Brenzikofer.

BRISSAGO

Lago Maggiore 2188
Hotel du Myrthe et Belvédère an lac.

Schöne, ruhige und sonnige Lage, direkt am See. Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Grosse Terrasse und Garten. Strandbad. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekt durch: K. Dubacher.

Zu kaufen gesucht.

Schweizerisches Idiotikon

Angebote mit niedrigsten Preisangaben unter Chiff. O. F. 1792 S. an Orell Füssli - Annoncen, Solothurn.

Der Spatz

die herzige Kinderzeitschrift
Probefhefte kostenlos vom Art. Institut Orell Füssli, Zürich

MONTESSORI

KINDERERZIEHUNGS-

METHODE

17TH

INTERNATIONALER KURSUS
LONDON, ENGLAND, SEPT. 1931

Verlangen Sie Prospekte von
The Secretary, Montessori Training College
Rosslyn Hill, LONDON N. W. 3, England

Kur-Erholungshaus FELDMEILEN (Zch.-See)

Seh-Schule n. Dr. Bates

Prospekte

1994

Dr. LUCCI

Städtischer Wildpark Langenberg • Langnau a. A.

Hirsche, Rehe, Mufflons, Wildschweine, Murmeltiere, Dachse, Bären (3 Jungbären). — Für Schulen und Vereine. Bestens empfiehlt sich
2171 E. Hausmann, Restaurant, Langnau — Telefon 8

Weesen HOTEL BAHNHOF

Gute Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Vereine besonders geeignet.
2143 Mit höflicher Empfehlung: R. Rohr-Blum.

Volksheim Rapperswil

Alkoholfreies Restaurant, Hauptplatz

Tel. 67 2136 Geführt vom Gemeinnützigen Frauenverein
Morgen-, Mittag- und Abendessen zu bescheidenen Preisen. Große Speise- u. Gesellschaftssäle. Altdeutsches Kaffeestübl. Lesezimmer, Alkoholfreie Getränke. Kaffee, Tee, Kakao.

Amden zum „Sternen“

Gasthaus und Metzgerei

Walensee, 900 m ü. M. 2124
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bei mässigen Preisen. Grosser, schattiger Restaurations-Garten, aussichtsreiche Terrasse. Pension für Familien und Private. — Prospekte verlangen. Telefon Nr. 19.
C. Hager-Gmür.

Alkoholfreies Volksheim

STEIN AM RHEIN

2078

empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

Zu einem SCHULAUSFLUG ins

Gotthardgebiet

gehört auch ein gut bürgerliches Mittagessen im

GENERAL-HOTEL FEDIER ANDERMATT

Spezialpreise für Schulen.

2066

Kurhaus Friedentels SARNEN am See

(Obwalden)
Rohkost- und Diätikuren nach Dr. med. Bircher. Vorzügl. veget. Küche. Gr. Luft-Badeanlagen mit ideal. Lufthäuschen, eig. See-Strandbad. Schönst. Ferienort für Erholungssuchende. Pens. Fr. 8—9.50. Ärztliche und wirtschaftliche Leitung: Dr. med. R. Rammelmeyer & K. Jordan. 2156

Dunkelkammerstoff



Für Projektionszimmer in Schulhäuser

Satin schwarz, 140 cm breit, garantiert lichtundurchlässig, geeignet sowohl für Störren wie Vorhänge. Preis Fr. 8.— per Meter. Muster verlangen.

Sänger & Co., Handweberei, Langnau (Emmental)

Anlässlich eines Besuches in Lugano unterlassen Sie es ja nicht, einen Ausflug per Drahtseilbahn auf den

Monte Brè 933 m ü. M.

zu unternehmen. Überwältigendes Alpenpanorama auf Berner- und Walliser-Alpen. Ideale Picknick- und Spiel-Plätze. Lohnende Tagesausflüge.

Ganz bedeutend herabgesetzte Extrapreise für Schulen.
Cassarate (Lugano) Monte Brè-Kulm hin und zurück: Fr. 1.— für Schüler über 15 Jahren (Lehrer inbegr.) Fr. —.80 für Schüler unter 15 Jahren (Lehrer inbegr.) 2084 Nähere Auskunft und Prospekte erteilt:

Direktion S. A. Funicolare Cassarate-Monte Brè in Lugano

Schulreisen in den Tessin TERRA AMATA

Dreistimmiges Huldigungsgedicht an den Tessin komponiert von Heinrich Pestalozzi
Gedicht von Niklaus Bolt
Preis pro Blattpartitur bei Partiebezug von 30 Exemplaren 15 Rp.

ZÜRCHER LIEDERBUCHANSTALT
alte Beckenhofstr. 31, Zürich 6

3227

LUGANO „Die Perle der Südschweiz.“ „Der idealste Frühlings- und Sommeraufenthaltsort.“
PENSION „SELECT“—Villa Florida (Bahnhofnähe). Die führende und bestempfohlene Familienpension ist für Ruhe- u. Erholungsbedürftige ein **DORADO**. Erstkl. Ref. u. Prospekte stehen gerne zur Verfügung d. Fam. Ruetschi-Blank, Besitzer. 1795

Lugano-Castagnola

Hotel Pension HELVETIA

Idealer Sommer- und Herbstaufenthalt. In schönster Lage mit grosser Gartenanlage. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte durch

U. Th. Schmidt Erben, Besitzer.

LOCARNO

Pension Villa Erica

Idealer Verpflegungsstätte für kleine u. große Sesa-Schulen in prächtigem, exotischem Garten. Raum für 200 Pers. Schöne Zimmer mit Mahlzeiten für Begleitpersonen zu Sesa-Preisen. Mit höflicher Empfehlung: 2063 **H. Senn-Vogel**. Tel. 287

Gasthaus-Restaurant Feistle

AIROLO

Am Kirchplatz und an Gotthardstrasse. Zimmer—Garage. Tel. 52. Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. Kantonnements-Gelegenheit. 2086

MELIDE b/Lugano

Hotel Pension S. Salvatore a/See

Das ganze Jahr offen. Butterküche. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte verlangen. 1858 **F. Bieri.**

Hotel Pension PIORA am Ritomsee

(Tessin) 1850 m ü. M. 2176 Prachtvolle, ruhige Lage. Bestempfohlenes Kur-, Touristen- u. Passantenhotel. Elektr. Drahtseilbahn: Piotta-Piora. Prospekte. **Severino Lombardi.**

Locarno Muralto Hotel Ristorante DEL MORO

am See bei der Schiffstation
Für die bevorstehenden Schulreisen nach dem Tessin offerieren wir folgende Mittagessen:
1. Suppe, Spaghetti napolitain und Salat à Fr. 1.80
2. Suppe, Fleisch, zwei Gemüse à Fr. 2.— bis 2.30
3. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse, Dessert à Fr. 2.50—3.—
Platz für 100 Personen. Garten, Saal und Restaurant.
Der Lehrerschaft empfiehlt sich bestens der neue
1949 **Besitzer: A. Ritz-Kummer.**

Achtung! Tessinerschulreisen!

Hotelverpflegung und einzelne Mahlzeiten zu erstaunlich billigen Preisen. Auskunft und Anmeldung **Hotel-Grivelli, Ponte Tresa.** 2172

LUGANO-MELIDE

Hotel Pension Generoso

Neu renoviert. Mit eigenem Strandbad. Schöne Gartenterrasse. Prima Butterküche. Für Schülerreisen verlangen Sie Offertel Pensionspreis Prospekte durch **A. Küng-Boller.**

2186

LUGANO Hotel Ristorante Ticino

am Fusse der Bahnhofseilbahn — Spezialpreis für Schulen. Mittagessen von Fr. 1.20 an — Zimmer Fr. 2.— für Bett — Frühstück komplett Fr. —.90. 2189

Lugano-Paradiso

Hotel Post-Simplon

Spezialisiert für Schulen. Für das Gebotene das preiswerteste Haus am Platze. Referenzen von Lehrern gerne zur Verfügung.

H. Gaensli, früher Hotel Buof, Bern. 2154

LUGANO-CASTAGNOLA

Herrliche Ferien verbringen Sie in der **PENSION „DU LAC“**

direkt am See. — Sehr geeignet für kleinere und grössere Schulen. Jedes Arrangement kann vereinbart werden. Platz für ca. 40—50 Schüler. Verlangen Sie Prospekte. 2145

Höfl. empfiehlt sich **Fam. E. Gut-Pianta.**

Sorengo bei Lugano

Pension du Jardin 2158

empfehl. sich Schulen zum Logieren. Platz für ca. 40 Schüler. Gute Küche. Billige Preise. **Besitzer: Fam. Pianta.**

LOCARNO-MONTI

PENSION VILLA IRIS

empfehl. sich der tit. Lehrerschaft für Schulen, den tit. Vereinsvorständen für Vereine und Erholungsbedürftigen und Feriengästen, für prima Verpflegung und Unterkunft zu bescheidenen, resp. Sefapreisen. Prospekte zur Verfügung. 2187 **Es empfiehlt sich höflich Fam. Gamper, Tel. 28.**

Airolo

Bahnhofbüfett

Spezialpreise für Schulen und Vereine. Empfiehlt sich den Herren Lehrern. 1975 **V. Dotta.**

Restaurant Pension

Bon Air 2083

Lugano-Sorengo

empfehl. sich zur Aufnahme von Schulen, mässige Preise. Logement 1 Fr. pro Schüler.

MEYER-FURRER,
Besitzer
Telephon 11.20 Lugano.

Lugano-Cassarate,

Pension Hollandia, schöne

Aussicht, 2 Min. v. Lido am See gelegen, Sorgf. Küche, Pens. v. Fr. 9.— bis Fr. 11.—. Das ganze Jahr offen. **J. Riesselmann-Alder, Besitzer.**

DER SPATZ

Probhefte kostenlos von **Orell Füssli, Zürich 3**

Aus unserer Praxis

Durch Ausgleiten auf dem vereisten Trottoir zieht sich Herr X eine Hüftverletzung zu, die eine dauernde Beeinträchtigung des Gehvermögens zur Folge hat.

Entschädigung über Fr. 10 000.—
(Jahresprämie der betr. Unfallpolice Fr. 109.-)

Die Gefahren können Sie nicht abwenden, aber die Folgen von Unfällen mildern. Eine Unfallversicherung ist für jedermann notwendig.



Wenden Sie sich um kostenlose Beratung an die

„ZÜRICH“ Allgem. UNFALL
und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Vergünstigungen gemäss Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein beim Abschluss von Unfall-Versicherungen

Mit der Schere kann man Stoff schneiden, niemals aber einen Rasen,

und sei er noch so klein.



Denken Sie an die Arbeit, an den krummen Rücken, an die Blattern an den Händen, die man bei solcher Arbeit bekommt, und dabei haben Sie noch nicht einmal einen schön geschnittenen Rasen.

Ihr Nachbar lacht, wenn er schon einen Rasenmäher hat, wenn Sie aber vor ihm eine Maschine kaufen, dann hat er nichts zu lachen, er wird es Ihnen höchstens nachmachen. Ein guter Mäher von uns macht die Rasenpflege zu einem Kinderspiel und zudem wird Ihr Garten viel schöner. Alles wird Sie darum beneiden

Unsere hochfeinen Handmäher kosten:

32	36 cm	Schnittbreite mit 4 Messern
Fr. 39.—	42.—	einschliesslich schöner Versandkiste, ab hier, zahlbar 1/3 bei Erhalt, 1/3 ein Monat später und den Rest nach zwei Monaten. Bei Barzahlung 5% Skonto.

Für jede Maschine leisten wir 1 Jahr Garantie.

Bei solch günstigen Zahlungsbedingungen werden nun auch Sie unsern guten Handmäher kaufen.

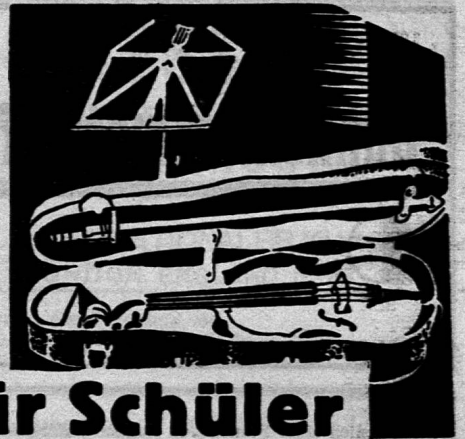
Prompter Versand

O. Richei & Cie., Gartenbedarf, Langenthal
Haus Tanne 17

Schloß Habsburg

Lohnender Spaziergang von Brugg und Schinznach aus. Wandervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Tel. 9.13. 1966 Fam. Hummel.

Verlangen Sie
Probehefte der
Eltern-Zeitschrift
beim Verlag:
ORELL FÜSSLI, ZÜRICH



Für Schüler

eine sehr vorteilhafte Zusammenstellung:

1 gut klingende Violine, gut ausgearbeitet,
vollständige Ebenholzgarnitur
1 gut ausbalancierter Bogen
1 solides, gefälliges Formetui
1 Metallständer, zusammenlegbar
1 Kolophon
1 Satz Saiten **Fr. 40.—**

Für diesen bescheidenen Preis wird hier viel geboten. Jedes Instrument ist von mir auf einwandfreie Spielbarkeit geprüft. Greifen Sie zu!

J. E. Züst & Cie.

Atelier für Kunstgeigenbau, Theaterstr. 16
Zürich 1992

In Hilterfingen am Thunersee

sind 2 komfortable Zwei- und Dreizimmerwohnungen billigst per sofort oder später zu vermieten. Sehr geeignet für pens. Lehrer. Anfragen unter Chiffre L 3226 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Innertkirchen HOTEL ALPENROSE

empfeht sich der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen.
2076 Besitzer: E. Urweider.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ (Ortsgruppe Zürich)

Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden
Touristen- und Ferienheime

Fronalp und Stoos

(Kl. Glarus) 1400 m ü. M. (Kl. Schwyz) 1332 m ü. M.

als Stützpunkt für ihre Schulreisen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr nur 50 Cts. — Anmeldungen und weitere Auskunft beim Hüttenobmann Willi Vogel, Zürich 4, Kanzleistr. 229. 2182 Die Hüttenverwaltung.

BERGREISE ZERMATT - GORNERGRAT!

das geeignetste Absteigequart. f. Schulen u. Verein. ist das
HOTEL RIFFELBERG 2500 m

Halber Weg nach dem Gornergrat, 2 1/2 Std. angenehme Fußwanderung v. Zermatt aus. Von Riffelberg ist Gornergrat in der Morgenfr. noch zeitig erreichbar. z. Bewunderung d. Sonnenaufg. Besond. vorteilh. Preise. Gut bürgerlich. Auch idealer Ferienaufenthalt. Gleiche Häuser: Zermatterhof, Kuim Gornergrat etc. Gemeindehotels.

Stromerliedli

I alli Wält gönd Stroße us,
Äs Wägli füöhrd us jedem Hus,
Wie sött me do nüd fahre.
My guote Meister, chyb wie d'witt;
Es hät nu gnuog vertschloffte Lüt,
Und müödi Roß am Chare.

Und mänge Ryche läbt i Tag,
Wo chuun dur's Schybli gluoge mag,
Wän är im Bahn cha fahre.
Gottlob, ich wirde nie se rych,
As d'Sunne mir und d'Wält wär glych,
Wie söle lääre Narre.

Nei, nu nie chalt, villieber arm
Und eistig frisch um's Härz und warm,
Selangi nu cha fahre.
Und's sichtig Aug und dri's Juuhee
A jedem Blüömli woni gseh,
Das söll mer Gott biwähre!

Meinrad Lienert

(Aus „s'Schwäbelpfyffli“, Bd. 1.)

zum Beispiel mit einer 4. Klasse dazu, wie ein Imker einen Bienenschwarm einfängt, wird man nicht weitergehen, denkend, die Behandlung der Biene kommt erst in der 6. Klasse. Treffen wir einen Feldmauser an seiner Arbeit, werden wir uns von ihm über die Art und Weise seiner Tätigkeit und über die Tiere, denen er nachstellt, unterrichten lassen, auch wenn im Klassenunterricht längst über die Mäuse gesprochen worden ist. Stehen wir im Fällandertobel vor dem mächtigen Wasserrad, so werden wir den Kindern von den verschiedenartigen Wasserrädern sprechen, trotzdem das Kapitel Wasserräder dem Physikunterricht der Sekundarschulstufe vorbehalten ist.

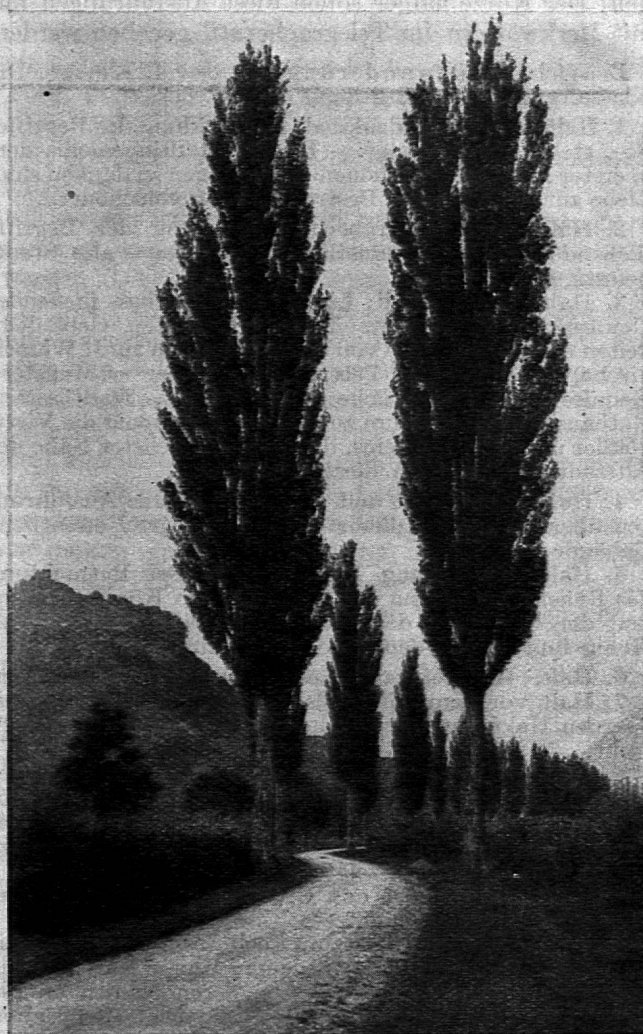
Es wird auch nichts schaden, früher gemachte Beobachtungen und Betrachtungen, wenn sich Gelegenheit bietet, ein zweites und drittes Mal zu wiederholen; bekanntlich haftet ja bei unserer schnellebigen Jugend etwas Gelerntes nicht allzulange.

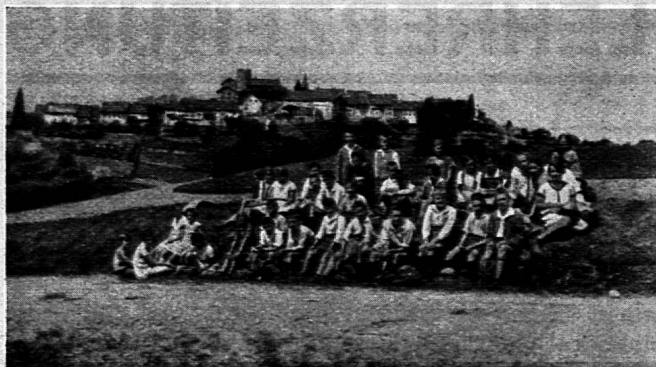
Aus verschiedenen, leicht verständlichen Gründen, die hier nicht besonders erwähnt werden sollen, ist es auch zu empfehlen, bei der Aufstellung eines Wanderprogrammes für die drei Jahre der Realschulstufe eine gewisse Steigerung, sowohl in der Marschleistung, als auch in der Wahl der Wanderziele eintreten zu lassen. Nicht daß in der 4. Klasse schon in Gegenden gewandert

Die Klassenwanderung und ihre Beziehung zum Unterricht

Bei den Klassenwanderungen auf der Realschulstufe handelt es sich einmal um kurzfristige Beobachtungsgänge, die einem bestimmten Stoffgebiet allein zu dienen haben, sodann aber in der Hauptsache um größere halb- und gantzägige Wanderungen. Da die auf dieser Stufe zur Behandlung kommenden Unterrichtsobjekte, wenig mehr im nächsten Bereich des Schulhauses liegen, vorab in städtischen Verhältnissen, so lohnt es sich nicht, wegen eines Unterrichtsstoffes allein weite Wanderungen oder gar Tramfahrten zu unternehmen. Um Zeit zu sparen, wird man also von selbst dazu kommen, die Wanderungen so einzurichten, daß sie gleichzeitig verschiedenen Zwecken und Unterrichtsfächern dienen.

Selbstverständlich wird nicht planlos gewandert und es einfach dem Zufall überlassen, ob man den Unterrichtsstoff, der im Lehrplan vorgesehen ist, finde oder nicht. Im Laufe der Jahre legt sich der Lehrer, seinen örtlichen Verhältnissen angepaßt, ein planmäßiges Verzeichnis von Wanderungen an, von denen er genau weiß, was ihm jede in der Hauptsache bietet, wieviel Zeit sie in Anspruch nimmt und zu welcher Jahreszeit sie sich am besten ausführen läßt. Dabei ist natürlich nicht gesagt, daß die vorgesehenen Wanderungen Jahr für Jahr schablonenhaft durchgeführt werden müssen. So wenig als es gesagt ist, man müsse auf einer Wanderung immer gerade nur das betrachten und behandeln, was man sich zu Hause vorgenommen hat, und was man im Unterrichte eben braucht. Oft bietet einem der Zufall irgend etwas Interessantes. Da wird man sich denn die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, eine kurze Betrachtung anzuschließen. Kommt man





wird, die erst in der 5. Klasse zur Behandlung kommen oder daß man mit einer 5. Klasse sich außerhalb des Heimatkantons begibt. Diese Ausführungen haben in erster Linie für die stadtzürcherischen Verhältnisse Geltung; für andere Schulen wird sich selbstredend vieles anders gestalten.

Seit 24 Jahren bin ich auf der Realschulstufe tätig und habe mir in dieser Zeit ein Verzeichnis sämtlicher ausgeführter Beobachtungsgänge und Wanderungen angelegt, das total 255 Beobachtungsgänge, kleinere und größere Wanderungen, worunter 66 ganztägige, aufweist. Von jeder Wanderung ist angegeben, wann sie ausgeführt wurde, zu welcher Tageszeit, wie viele Stunden sie in Anspruch nahm, welches Ziel sie hatte und welchen Zweck sie verfolgte.

Im folgenden soll versucht werden, an einem Beispiel zu zeigen, wie Beobachtungsgänge und ganztägige Wanderungen durchgeführt und verwertet werden können. Der Kürze halber sollen diese Ausführungen nur mit Merkwörtern im Telegraphenstil gegeben werden.

Beispiel. Stadtwanderung mit der 4. Klasse. Die Klasse sammelt sich bei der Volière.

1. Halt beim Bürkliendenkmal: Entwicklung des Begriffes See, stehendes Gewässer. – Bürkli, Stadtgenieur, dem in erster Linie unsere schönen Quaianlagen zu danken sind, Liebe zur Heimatstadt, Bestreben sie zu verschönern.

2. Halt. Schanzengraben: Erarbeitung der Begriffe fließendes Gewässer, künstliches Gewässer – alte Stadtbefestigung.

3. Halt. Bauschänzli: Limmat, natürliches, fließendes Gewässer. – Kennenlernen der wichtigsten Gebäulichkeiten der Altstadt, die von da aus zu sehen sind: Wasserkirche, Großmünster, Peter, Fraumünster – Münster, Gemüse- und Quaibrücke – Hauptpost, Stadthaus – Rathaus. Es ist oft kaum zu glauben, wie wenig die Viertelkläfler unseres Quartieres, das doch in nächster Nähe der Altstadt liegt, sich in dieser auskennen.

4. Halt. Hauptpost und Stadthaus; kurze Ausführungen über den Zweck dieser Gebäude, Begriff öffentliche Gebäude.

5. Halt. Durchgang Fraumünster. Bei Betrachtung des Reliefs Darbietung der Sage von den Königstöchtern und der Gründung des Fraumünsterstiftes, Statue von König Ludwig mit dem Modell der Kirche.

6. Halt. Haupteingang. Lesen der historischen Daten

7. Halt vor dem Bilde Waldmanns; Klaffer, das mit eisernen Haken an der Kirchenmauer markiert ist, Maßrecht.

8. Halt. In der Halle des Helmhauses angesichts des Großmünsters, romanischer und gotischer Baustil, Steinbild von Kaiser Karl, der, wenn er 11 Uhr läuten hört, Weggli herunterwirft, Salzhaustreppe, an der die Russen ihre Reiterkunststücke zeigten.

9. Halt. Kreuzgang des Großmünsters. Karlsschule, Chorherrenschule.

10. Halt vor dem Haus zum Loch. Angesichts der beiden Reliefs Darbietung der Sage von Kaiser Karl und die Schlange. Durch die Römergasse, deren Namen an die Römerzeit erinnert, nach dem Fischmarkt, dem alten Richtplatz.

11. Halt. Fischmarkt, Rathaus.

12. Halt. Gemüsebrücke, Rathausbrücke, Rathaus, Hauptwache, Fleischhalle, Lindenhof, ehemaliges Hotel Schwert und Wiederholung von bereits Besprochenem.

13. Halt. Weinplatz, hübscher Brunnen, in alter Zeit Kornplatz geheiß, Stadtwohnung der Turnachkinder, Dachpartie.

14. Halt. Peterhofstatt. Betrachtung des malerischen Platzes, Stadtbild aus alter Zeit, der Peterskirche, insbesondere des riesigen Zifferblattes, größtes von Europa, zweitgrößtes der Erde, Maße des renovierten Zifferblattes: Gesamtdurchmesser 9 m, Ziffernlänge 95 cm, großer Zeiger 4 m, 96 kg schwer, kleiner 3 m, 75 kg schwer. Minutenabstand 45 cm.

15. Besuch des Turmes, Turmuhr, Glockenstuhl, die halbe Klasse, über 20 Kinder, stellen sich unter die große Glocke und finden Platz. Sprüche lesen und notieren, Angabe des Gewichtes der Glocken, nur noch drei Glocken der Schweiz sind wesentlich größer und schwerer. Berner Münster 101 q, Herisau 75 q, Basler Münster 65 q, Peter 62 q. Besichtigung der ehemaligen Wohnung des Turmwärters, Berichte aus früherer Zeit, Feuerwache, Brieftauben, Aussicht durch die vier Erkerchen auf die Stadt, kurzer Überblick über die Stadt.

16. Auf dem Platz unten angelangt nochmals Rückblick und dann Heimmarsch. Dauer 2½ Stunden.

Verarbeitung des auf der Wanderung Erlebten im Unterricht:

1. Heimatkunde. Die Schüler erhalten die Aufgabe zu Hause oder als stille Beschäftigung in der Schule in ihrem Handplänchen den Weg zu finden, der auf der Wanderung eingeschlagen wurde. Sodann wird am Wandplan der Weg gemeinsam aufgesucht, an den Stellen, wo Halte gemacht wurden, wiederholen die Schüler das dort Erarbeitete. – Im Laufe des Jahres gibt es im heimatkundlichen Unterricht bei Behandlung der Gewässer, der öffentlichen Gebäude, des Verkehrs usw. wiederholt Gelegenheit, das Gelernte zu verwerten und weiter zu verarbeiten.

2. Lesen und Erklären. Behandlung der Lesestücke im Lesebuch: Am Kornplatz, Was die Glocken sagen; im Heimatkundbuch: Felix und Regula, Kaiser Karl, Der leuchtende Hirsch, Die Wasserkirche, Die Russen sind da.

3. Aufsätzchen. Nachschreiben irgendeiner der Sagen und Legenden. „Der Besuch im Petersturm.“

4. Turnen. Zeichnen des Zifferblattes auf dem Turnhalleboden. Die Kinder umstellen den Doppelkreis, führen Freiübungen aus, marschieren darum herum, zählen die Anzahl der Schritte, die sie für einen Rundgang brauchen, rechnen die Strecke in m um, messen den Umfang mit einem Maßband; spielen Ringschlagen, drei Mann hoch, führen Weitsprünge aus Stand über die fast meterlangen Zahlen aus, spielen Jägerball auf der Zifferblattfläche. So dient die Skizze des Zifferblattes der Peterskirche als Grundlage zu einer fröhlichen Turnstunde.

5. Rechnen. Es werden die Längen- und Gewichtsangaben der Glocken, der Zeiger und des Zifferblattes zu verschiedenenartigen Berechnungen verwendet, die zum Teil im Rechenreinheft für angewandtes Rechnen, schriftlich festgehalten werden; zum Beispiel Gesamtgewicht des Petergelautes, Vergleich mit dem Gewicht der Glocken der Kirche des Wohnquartiers. Oder es wird berechnet, welchen Weg die Spitze des großen Zeigers des Zifferblattes der Peterskirche zurücklegt in einem Tag, in einer Woche, in einem Monat, in einem Jahr (ca. 246 km). Zürich—Bellinzona 242 km.

6. Zeichnen. Wetterfahne der Peterskirche. – Gedächtniszeichnen.

Aus dieser kurzgefaßten Skizze läßt sich ersehen, wie reich und vielgestaltig der Stoff ist, der sich auf einer Wanderung erarbeiten läßt, und welche wertvolle Bausteine er für den gesamten Unterricht liefert.

Es dürfte vielleicht noch einiges über die Art und Weise der Durchführung einer Schulreise in der 6. Klasse gesagt werden.

Wodurch unterscheidet sich denn die Schulreise von den übrigen eintägigen Wanderungen? wird man sich fragen. In der Regel nur dadurch, daß eine größere

kostspieligere Fahrt ausgeführt, daß ein Abendkaffee mit Zubehör geboten, und daß die Reise besonders sorgfältig vorbereitet wird. Seit Jahren haben meine 6. Klassen jeweilen gerne auf ein gemeinsames Mittagessen zugunsten einer zweiten Reise verzichtet.

Wie bereits gesagt, werden für die Schulreise besonders sorgfältige Vorbereitungen getroffen. Nachdem das Reiseziel gewählt ist, arbeitet die Klasse unter Leitung des Lehrers mit Hilfe von Hand- und Wandkarte und Fahrplänen einen Reiseplan aus. Auf einer hektographierten Kartenskizze zeichnen die Schüler die Gewässer, Berge und nennenswerten Ortschaften ein, an denen sie vorbeikommen werden, ferner wichtige Straßenzüge und Eisenbahnlinien. Mit einer besondern Farbe wird die Reiseroute in der Kartenskizze angegeben.

In einem ganz kleinen, selbstverfertigten Heftchen wird die zeitliche Einteilung des Reiseprogrammes notiert und dieses sodann selbst, aber ausführlicher, in dem alle Namen der Ortschaften und Sehenswürdigkeiten eingetragen werden, an denen die Reise vorüberführt. Diese Heftchen nehmen die Schüler auf die Reise mit und orientieren sich mit Hilfe derselben soviel als möglich selber.

Schüler, die Freude haben am Zeichnen, nehmen kleine, auch selbstgefertigte Skizzenheftchen mit, in die sie dies und jenes hineinskizzieren.

Nach der Reise macht die Klasse in der Aufsatzstunde eine Reisebeschreibung, doch nicht so, daß alle Schüler die ganze Reise beschreiben, sondern nur Teile davon. Je eine der besten Arbeiten wird in ein besonderes Heft eingetragen, so daß die Klasse doch eine ganze zusammenhängende Reisebeschreibung besitzt, die einer spätern Klasse als Musterbeispiel dienen kann. Die Illustrationen zu diesem Bericht machen die Schüler selbst in der Zeichenstunde, indem sie von dem und jenem Geschauten Gedächtnisskizzen ausführen. Interessante Landschaftsteile und Sehenswürdigkeiten werden in der Modellierstunde in Ton geformt.

Durch die sorgfältige Vorbereitung und nachherige Verarbeitung der Schulreise prägt sich diese ganz besonders ins Gedächtnis und die Erinnerung ein, zugleich erhält der Schüler dadurch einen ersten Begriff, wie er später selbst größere Reisen vorbereiten, verarbeiten und sich so einen doppelten Genuß verschaffen kann.

Wie bereits betont, ist es aus verschiedenen Gründen nicht möglich, sämtliche Wanderungen in dieser Weise vorzubereiten und nachträglich zu verarbeiten und selbst wenn dies möglich wäre, sollte man es nicht tun, um dem Schüler die Sache nicht zu verleiden.

Der Lehrer aber wird gut tun, sämtliche Wanderungen zielbewußt vorzubereiten, und wenn sie ihn in unbekannte Gegend führen, sie erst einmal für sich selbst auszuführen.

Macht er sich immer sorgfältig Notizen, so sammelt er sich schon nach wenig Jahren ein reiches heimatkundliches Material, das das Wandern ihm immer leichter und für die Klasse ergiebiger macht.

Zum guten Gelingen einer Klassenwanderung gehört aber nicht nur eine sorgfältige stoffliche Vorbereitung, es kommt da noch allerlei hinzu, was auch noch beachtet werden muß.

Hierzu gehört zum ersten eine richtige Ausrüstung. Zur Ausführung verschiedener Faustskizzen dienen Pastellstifte und eine Rolle Packpapier; ein Kompaß, zum öfteren Orientieren und zum Einstellen der mit-



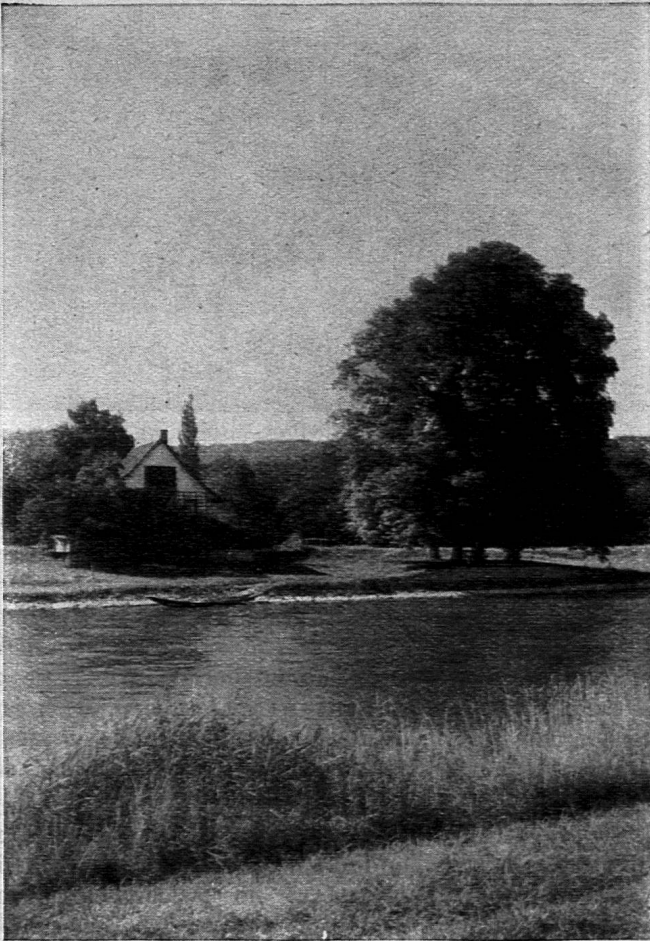
geführten Karten, sollte nicht fehlen. Ein Photographenapparat wird immer gute Dienste leisten, und den Kindern bleibende Erinnerungen an schöne und lehrreiche Jugendwanderungen vermitteln.

Von Anfang an werden die Kinder dazu angehalten, nicht in den Sonntagskleidern an den Wanderungen zu erscheinen. Die ältesten Kleider, ob auch geflickt, wenn nur nicht zerrissen, sind gerade recht. Sie gestatten ein sorgloses Tummeln, Klettern und Steigen und ertragen Risse und Schmutz, ohne Sorgen zu bereiten. Auch das Schuhwerk soll alt sein und so, daß die Kinder leicht darin gehen.

Botanisierbüchsen, die einst so vielen kleinen Ärger mit sich brachten, sind glücklicherweise im Verschwinden begriffen und haben dem weit praktischeren Rucksack den Vorrang gelassen. Wer in der Klasse noch keinen besitzt, dem wird angeraten, sich auf Weihnachten einen zu wünschen. Stöcke und Schirme sind hinderlich und werden am besten zu Hause gelassen. Auch Pelerinen sollen nur bei wirklich zweifelhafter oder kühler Witterung mitgeführt werden; mit ihrer Last ermüden sie die Schüler vorzeitig und hemmen sie im freien Lauf.

Ein recht wichtiger Punkt ist der Proviant. Es soll nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel mitgeschleppt werden. Die Jugend soll lernen, beim Wandern nicht das Essen als die Hauptsache anzusehen. Schleckereien sind zum vornherein verboten; genügend Brot, Eier, etwa eine Wurst, Obst frisch und gedörrt, genügen vollkommen. Viele Umstände werden oft mit dem Getränk gemacht, da werden mächtige Thermosflaschen, ein, zwei Bierflaschen voll Tee und Sirup mitgeschleppt; da tun ein paar Zitronen und etwas Zucker einen weit bessern Dienst. Auf all diese Dinge wird der Lehrer vor der ersten großen Wanderung aufmerksam machen und seine Wünsche und Verbote anbringen. Mit dem ist's aber noch nicht getan, denn viele werden sich im Anfang an diese Verordnungen nicht halten, wobei das Elternhaus oft mehr Schuld trägt, als das Schulkind selbst. Der Lehrer wird daher gut tun, während den Erbrasten umherzugehen und etwas Nachschau halten, wie seine Wünsche und Gebote in Praxis umgesetzt wurden. Man kann dabei allerlei interessante Erfahrungen machen; nicht selten führen die Ärmsten den teuersten Proviant mit. Ermahnungen werden nach und nach Besserung bringen.

Ein weiterer Grund, die Kinder beim Verproviantieren an die Einfachheit zu gewöhnen, liegt darin, daß die Eltern froh sind, wenn sie nicht zu große Ausgaben machen müssen, insbesondere wenn oft gewandert wird. Aus dem gleichen Grunde sollte auch strikte darauf



gesehen werden, daß die Schüler kein Geld ausgeben dürfen und können. Dann hört das Geldmitnehmen, als zwecklos, von selbst auf und zum Teil berechnete Klagen der Eltern über zu großen Geldaufwand und Verwöhnen der Kinder, müssen verstummen. Eine Ausnahme hiervon darf die Schulreise machen.

Mißstimmungen bilden sich auch, wenn angesagte Wanderungen infolge ungünstiger Witterung zwei- und dreimal verschoben werden und sich die Schüler immer wieder neu verproviantieren müssen. Solchen Mißstimmungen läßt sich am besten ausweichen, indem man den Schülern nie lange vorher von einer Wanderung redet. Macht man sich zur Gewohnheit, der Klasse eine Wanderung erst am Tage vorher anzukündigen, so bleibt einem viel eher die Möglichkeit, günstiges Wetter auszulesen. Von gegen 70 ganztägigen Wanderungen habe ich eine einzige wegen schlechter Witterung abbrechen müssen.

Wichtig ist es ferner, den Kindern nicht nur den Sammlungsort und die Zeit des Abmarsches genau und mehrmals zu bestimmen, sondern auch die Zeit, zu welcher man Abends ungefähr zurück sein wird, damit die Eltern wissen, wann sie ihre Kinder zurückerwarten können. Man hüte sich auch davor, die Wanderung tief in die Nacht hinein auszudehnen. Späte Heimkehr trägt dem Lehrer vielleicht einen vorübergehenden Dank der Kinder, aber auch berechnete Vorwürfe seitens der Eltern ein.

All das sind Kleinigkeiten, die jedem Lehrer bekannt sind, und doch hängt das Gelingen oder Mißlingen von Klassenwanderungen von solchen Kleinigkeiten ab. Es kann ein Lehrer eine Wanderung methodisch noch so gewissenhaft vorbereiten, läßt er solch angeführte Kleinigkeiten außer acht, so kann ihm dies Ärger und

Verdruß und berechnete Vorwürfe seitens der Eltern eintragen.

Alle diejenigen, die Klassenwanderungen ausführen, bringen wesentliche Opfer an Zeit und Kraft. Wer dies nicht einsieht, den sollte man, wie alle jene, die sich beim Anblick wandernder Klassen des Ausspruches nicht enthalten können: „d'Lehrer händ's doch guet, die chönd bim schöne Wätter immer go spaziere,“ einmal eine Klasse für einen Nachmittag zur Führung übergeben. Im Schulzimmer läßt sich leichter Disziplin halten, als im Freien. Das ist denn auch ein Grund, warum sich der und jener auf ein Mindestmaß von Wanderungen beschränkt. Doch muß hierbei gesagt werden, daß auch die Wanderdisziplin gelernt und geübt sein will. Eine Klasse, die im Jahr nur einmal ins Freie geführt wird, ist natürlicherweise weit schwieriger im Zaum zu halten, als eine, die oft hinauskommt und zum richtigen Wandern erzogen wurde.

Besonders schwierig gestaltet sich der heimatkundliche Unterricht auf Wanderungen im Stadttinnern, wo der große Verkehr die Schüler fortwährend von der Aufmerksamkeit ablenkt. Nur unter größter Anstrengung wird es dem Lehrer möglich sein, die Schüler zur Mitarbeit zu bringen und etwas Ersprießliches zu leisten. Da muß vor allem aus einmal eine richtige und rasche Aufstellung der Klasse eingeübt werden, bis sie in wenigen Sekunden durchgeführt werden kann. Kommt nun die Klasse auf einer Wanderung zu einem Gegenstand, der besprochen werden soll, so stellt sich der Lehrer rücklings vor diesen hin, gibt sein Zeichen und aus der Marschkolonnie heraus ordnen sich die Schüler rasch im bekannten Halbkreis um ihn herum. Mit der Betrachtung wird erst begonnen, wenn alle ruhig sind und ihre Blicke dem zu behandelnden Objekt zuwenden. Eine Klasse hierzu zu bringen, ist für den Lehrer keine leichte Arbeit.

Die Wanderungen, insbesondere diejenigen, die in Wald und Flur führen, dürfen nicht in allzu großen Zwang und Drill ausarten; es ist den Kindern so viel Freiheit als irgend möglich zu gönnen und zu geben.

So wird man sie zum Beispiel nur da, wo es absolut nötig ist, in geschlossener Kolonne marschieren lassen, so auf verkehrsreichen Straßen, denen man nicht ausweichen kann. In Wald und Flur dagegen soll die Kinderschar frei laufen dürfen und sich nach Herzenslust tummeln können. Dabei sind sie streng anzuhalten und daran zu gewöhnen, die Kulturen zu schonen. Dieses Freilaufen führt aber oft zu einem Zerreißen der Klasse, wobei die Übersicht verlorenght, da die Vordersten von den Hintersten zu weit entfernt sind. Es ist daher sehr zu empfehlen, den Kindern ein gewisses Ziel zu bestimmen, über das nicht hinausgegangen werden darf, einen Ort, wo sich die Klasse wieder sammelt.

Solche Zielpunkte werden am besten Orte sein, von denen der Lehrer zum voraus weiß, daß er irgend etwas betrachten möchte. Hat er eine Begleiterin, bei gemischten Klassen ist eine solche auf ganztägigen Touren erwünscht, wird er immer an der Spitze gehen, während die Begleiterin die Nachzügler führt. Seit Jahren begleitet mich auf den ganztägigen Wanderungen, wenn irgend möglich, meine Frau. So gewinnt auch sie einen Einblick in die Klasse, und oft vernimmt und sieht sie bei der Unterhaltung mit den Kindern Dinge, die ich selbst nie erfahren hätte und die mir für die Erziehung der Kinder sehr wertvoll sein können.

Zur Erhaltung einer guten Marschdisziplin ist es nötig, die Kinder von Anfang an daran zu gewöhnen, ihren Proviant richtig einzuteilen und nur dann zu verzehren, wenn sie Erlaubnis dazu erhalten. Ebenso ist streng darauf zu achten, daß die Kinder nicht nach Belieben an jeden Brunnen laufen, um zu trinken.

Strengste Ordnung und Disziplin ist ferner erforderlich beim Ein- und Aussteigen in Verkehrsmittel und während der Fahrt auf denselben. Wie bald ist etwas Ungeschicktes geschehen, insbesondere mit unserer unachtsamen, zappeligen Jugend. Da wird einem erst recht bewußt, welch' große Verantwortung auf dem Lehrer ruht, der Klassenwanderungen unternimmt.

Nun werden viele sagen: „Das ist ja alles ganz schön und recht; aber woher nimmt man das Geld für die vielen Wanderungen?“ Nach meiner Erfahrung ist es am besten, man gründe eine Klassenreisekasse. Für die Äufnung einer solchen sind schon die verschiedensten Wege eingeschlagen worden; eine bestimmte Norm hierfür wird es kaum geben; sie wird sich am besten nach den örtlichen Verhältnissen und nach der Initiative des Lehrers und seiner Klasse richten.

Hält man, wie bereits gesagt worden ist, streng darauf, daß die Schüler auf Wanderungen nichts kaufen dürfen, so ist von den Eltern, die nur noch für die Fahrtauslagen aufzukommen haben, verhältnismäßig sehr wenig zu zahlen. Diese sind denn auch oft dankbar, wenn ihre Kinder für so wenig Geld ihre Heimat kennen lernen können, denn billiger könnten sie selbst mit den Kindern nicht reisen. Wiederholt schon drückten Eltern mir ihr Erstaunen darüber aus, wie es möglich sei, mit so wenig Geld so viel und so weit zu wandern.

Als Beispiel hierfür mögen nachstehende Angaben dienen. Die in Frage kommende Klasse 1925/28 zählte während der drei Jahre durchschnittlich 40 Schüler.

4. Klasse: 11 ausgeführte Beobachtungsgänge, total 42 St., darunter zwei ganztägige Wanderungen, wobei einmal die Straßenbahn und einmal die Sihltalbahn benützt wurden. Gesamtfahrtauslagen für die ganze Klasse im Laufe dieses Schuljahres Fr. 15.50, durchschnittlich pro Schüler ca. 40 Rp.

5. Klasse: 13 Wanderungen (71 St.). 9 kleinere von 2—5½ St. Dauer und 4 ganztägige von durchschnittlich 11½ St. Dauer. 3 Fahrten mit der Straßenbahn, 2 mit dem Schiff und 3 mit der Eisenbahn. Ausgaben für die ganze Klasse Fr. 96.20, durchschnittlich pro Schüler Fr. 2.40.

6. Klasse: 9 Wanderungen, 64 St., darunter 4 ganztägige. Gesamtausgaben für 2 Tramfahrten, 4 einfache Bahnfahrten und 2 Schifffahrten (Schulreise nicht inbegriffen) Fr. 121.65; durchschnittlich per Schüler Fr. 3.05. Total der Ausgaben für alle drei Jahre, 33 Wanderungen, 178 Stunden, Fr. 233.35 oder durchschnittlich per Schüler rund Fr. 5.85. Dieses Geld wurde während der drei Jahre in sieben Malen eingezogen. 4. Klasse einmal 20 Rp., 5. und 6. Klasse in drei Malen je 40, 45 Rp. und 1 Franken. Wer genau das zahlte, was verlangt wurde, zahlte also Fr. 4.10, einen Betrag, den die meisten zu erschwingen vermochten; das Mehr bestritten die Wohlhabenderen. Heute würde sich dieser Betrag auf Fr. 3.50 reduzieren, da nach der Verfügung des Schulvorstandes vom 22. Januar 1931, die Lehrer der 4. und 5. Klasse berechtigt sind, 4 Tram-Abonnements für 4 Fahrten pro Jahr gratis zu beziehen.

Zum Schluß möchte ich noch kurz auf etwas zu sprechen kommen, das mir beim Wandern mit der Klasse das Wertvollste zu sein scheint; das ist der große, ethische Wert, der dem gemeinsamen Wandern inne liegt. Wie bereits betont, lernt das Kind bei guter Wanderdisziplin viele wertvolle Wanderregeln, die ihm später beim selbständigen Ausfliegen von Nutzen sein können, insbesondere, wenn es der Lehrer versteht,

den Kindern verständlich zu machen, welche Gründe zu seinen Anordnungen führten; oder besser noch, wenn er die notwendigen Gebote und Verhaltensmaßregeln, von Fall zu Fall, nach kurzer Betrachtung, die Klasse sich selber geben läßt. Folgende Fragen können beispielsweise zu kurzen ethischen Betrachtungen und zum Erlaß von entsprechenden Geboten Anlaß geben: Warum ist es für den Einzelnen, wie für die Klasse nicht gut, wenn jeder ißt, zu jedem Brunnen läuft und trinkt, wann und wie es ihm gefällt? Welche Nachteile hat das Vorauslaufen? Welche Folgen hätte es, wenn alle wandernden Klassen völlig frei durch Feld und Wiese laufen, oder im Herbst nach Belieben Obst auflesen dürften?

Daß jeder Mensch seinen Mitmenschen gegenüber rücksichtsvoll sein muß, wird auch das Kind schon einsehen lernen, ebenso, daß alle diejenigen, die nur an sich denken, durch Gebote oder sogar Strafen dazu angehalten werden müssen, ihre schlechte Charaktereigenschaft abzulegen.

Trifft man auf einer Wanderung einen Rastplatz in verwahrlostem Zustande an, ist beste Gelegenheit geboten, die Kinder auf das ungebührliche, rücksichtslose Betragen anderer aufmerksam zu machen. Man wird sie dabei auch an die gemeinnützige Tätigkeit der Verschönerungsvereine erinnern, und sie ermuntern, diesen Vereinen als Aktivmitglieder beizutreten und zwar nicht erst dann, wenn sie imstande sind, den Jahresbeitrag zu entrichten. Indem sie die vielen Brunnenanlagen schonen, die zahllosen Bänke nicht beschreiben, mit ihren Schuhen beschmutzen, oder gar mit dem Messer bearbeiten, die frisch angelegten Wege nicht mutwillig beschädigen, helfen die Kinder mit, die Ausgaben des Vereins verringern und sind also in gewissem Sinne Aktivmitglieder. Und um den guten Vorsatz, den die Klasse nach einer solchen Betrachtung faßt, gleich mit einer guten Tat zu bestätigen, säubert sieden verwahrlosten Platz und ist wohl selbst erstaunt, in welch' kurzer Zeit dieses bescheidene, gemeinnützige Werk getan ist.

Auf den Wanderungen haben die Kinder auch beste Gelegenheit, sich in Verträglichkeit und echter Kameradschaft zu üben; der Starke trägt dem Schwachen den Sack; bei den Mahlzeiten werden Speise und Trank brüderlich und schwesterlich getauscht und geteilt.

Betrachtungen über das Betragen der Klasse nach einer Wanderung im Klassenzimmer, sind für den Lehrer oft sehr interessant und geben ihm nicht selten treffliche Einblicke in das Gemütsleben und den Charakter seiner Schüler. „Auf der gestrigen Wanderung habe ich allerlei beobachtet, das mir gut gefiel, aber auch wieder anderes, an dem ich keine Freude hatte. Könnt ihr mir sagen, was ich meine?“ Die Antworten auf eine solche Frage werden den Lehrer unter Umständen über Vieles aufklären, das er falsch gedeutet hat, und Vieles wird er erfahren, das er gar nicht selbst beobachtete.

Die Wanderungen öffnen dem Kinde aber auch die Augen für die Schönheiten der Natur; sie wecken in ihm die Liebe zu ihr und zur Heimat und werden zu einer Quelle der Kraft und Lebensfreude. Heitere Erlebnisse aller Art knüpfen sich an die Heimat, bleiben im Gedächtnis haften und werden zu Erinnerungen an schöne Jugendtage.

O. Gremminger.

Leitet auf Wanderungen die Schüler zum Naturschutz an!

Über Schülerwanderungen nach Burgruinen

Der Aufforderung der Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung, zu den Berichten über Lehrwanderungen „zu deutsch“: Exkursionen, einen Beitrag zu liefern, komme ich um so lieber nach, als ich seit 40 Jahren den Wert solcher Wanderungen erprobt und vielfach erfahren habe, wie dankbar Schüler und Schülerinnen nach Jahrzehnten noch auf diese Unterrichtsgänge zurückblicken.

Daß ich im besondern über Burgenwanderungen schreiben möchte, hängt damit zusammen, daß ich als Lehrer des Deutschen, des Französischen und der Geschichte zur Motivierung der Schulspaziergänge, die vor Zeiten noch mit scheelen Augen angesehen wurden, als Ziele geschichtliche Stätten wählen mußte und dabei auf das Aufsuchen der Ruinen und der Plätze ehemaliger Burgen verfiel.

Denn, daß solche nachmittägliche Wanderungen in erster Linie darum wünschbar wären, weil die Schüler durch sie an die frische Luft kämen, im Wandern „durch Feld und Buchenhallen“, im Springen über Stock und Stein gesundheitlich gefördert würden, in freier Natur noch besser zum Gebrauch der Sinne angeleitet werden könnten, wodurch ihre Seelen sich mit gefühlsbetonenden Eindrücken füllten, und „aus dem Überschwange des Herzens“ dann ihre Zunge sich eher löste, Erzähllust und Sprachgewandtheit gefördert und so dem Sprachunterricht gedient würde, solches alles wollte man vor Jahrzehnten noch nicht so recht gelten lassen und vor allem nicht einsehen, dass ausgerechnet der Sprachlehrer schöne Schulschmittage „verbummle“, statt in der Schulstube verbringe. Daß aber zur Unterstützung des Geschichtsunterrichtes Gänge nach geschichtlich merkwürdigen Stätten während der Schulzeit ausgeführt würden, schien am Ende entschuldigbar, und so wurden meine nachmittäglichen Schulspaziergänge eben zu Burgenwanderungen.

Nachdem in den letzten Jahrzehnten mancher Kanton eine übersichtliche Darstellung seiner Burgen erhalten hat, mancher Gemeinde von schaffensfreudigen Kollegen eine Heimatkunde geschenkt worden ist, ist die Vorbereitung von Burgenwanderungen allerdings bequemer gemacht¹⁾. Trotzdem bedeutet es auch heute noch keine leichte Arbeit:

1. lebensvolle Einzelheiten für die einzelnen Burgen aufzustöbern,
2. die Schicksale benachbarter Burgen in Zusammenhang zu bringen und
3. ihre Schicksale in den Zusammenhang der größern Geschehnisse der Gau-, der Schweizer-, vielleicht sogar der Weltgeschichte zu stellen, so daß die Burgenwanderungen in den lebendigen Fluß des Geschichtsunterrichtes sich fügen, in ungezwungener Art einzelne Geschichtslektionen aus der Schulstube auf Burgplätze verlegt werden können.

¹⁾ Neueste Erscheinungen: Les châteaux historiques du Canton de Vaud, par Victor Bourgeois, das monumentale Burgenbuch von Graubünden von Erwin Poeschel, endlich: Die Burgen und Schlösser der Schweiz, herausgegeben unter Mitwirkung der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen von E. Birkhäuser & Cie. in Basel. Bis heute sind erschienen die Bände: Luzern, Urkantone, Solothurn, Thurgau (erste Hälfte). Prächtige Bilder, Grundrisse, Übersichtskarten!

Die St. Galler Lehrer z. B. haben schönste Gelegenheit, auf den Burgen davon zu berichten, wie das Kloster St. Gallen infolge seines Reichtums im verheerenden Weltkrieg des Mittelalters, da Papst und Kaiser um die Vorherrschaft sich stritten, sich der Teilnahme am Kampfe nicht zu entziehen vermochte, in das Kriegsgetümmel hineingerissen wurde, die Äbte Burgen zu bauen sich gezwungen sahen, und die einst so stillen klösterlichen Hallen mit dem Lärm ritterlichen Treibens sich füllten. Weiterhin können sie erzählen, wie die habsburgische Hauspolitik nicht bloß den Markgenossenschaften am Vierwaldstättersee gefährlich wurde, sondern ebenso sehr dem Kloster St. Gallen, dessen Abt mit seinen Burgen sich der großen, anti-habsburgischen Allianz anschließen mußte, die (nach Meier) vom Ufer des Genfersees bis nach Steiermark sich erstreckte, während die durch Habsburgs Gunstbezeugungen mächtig gewordenen Lehensmannen des Klosters, die Ritter von der Burg Ramswag, mit den werdenbergischen Grafen sich auf die Seite Österreichs schlugen. Und endlich wäre zu melden, wie in der Folge das durch die Teilnahme an den Welthändeln verarmte Kloster durch rücksichtslose Einforderung erhöhter Steuern die Appenzeller zum Aufstande trieb, der in seinem stürmischen Verlauf eine große Zahl von Burgen ringsum dem Untergang überantwortete.

So stehen deren Ruinen als lebendige Denkmäler der Volksbefreiung auf ragender Höhe da, und es ist eine schöne Aufgabe der Lehrer, dafür zu sorgen helfen, daß diese Denkmäler der Volksbefreiung in ihrem Zustande erhalten bleiben und nicht etwa, wie es leider häufig genug vorgekommen ist, die jungen Leute meinen, die in ihnen erwachenden „Heldenkräfte“ an den Steinen der „Tyranenschlösser“ erproben und weiterhin abrechen helfen zu müssen, was bis heute dem nagenden Einfluß der Witterung standgehalten hat.

Gerade eine genauere Vorbereitung auf die Burgenfahrten wird den Lehrer dazu führen, der landläufigen Meinung entgegenzutreten, als ob sozusagen alle Burgen Tyranenschlösser und Raubritternester gewesen seien, an deren Vernichtung auch heute noch zu arbeiten „eine Großtat eines vollgültigen Schweizerburschen“ wäre, wie der Gemeindepräsident von Reigoldswil, Dr. L. Zehntner, in einer Eingabe an den Vorstand des Schweizerischen Burgenvereins treffend sich ausdrückt und weiterhin ebenso treffend bemerkt, daß es angebracht wäre, in höherem Maße, als es vielerorts wohl geschieht, darauf hinzuweisen, daß das Rittertum mit seinen Burgen denn doch eine hohe Kulturmission erfüllte und in seinen guten Zeiten ehrlich für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in der Welt zu wirken bestrebt war, und dadurch, wie einst hinter den stillen Klostermauern und später in den mauerumgürteten Städten, in rauher Zeit den höchsten Gütern der Menschheit in den Burgen eine sichere Zufluchtsstätte geboten wurde.

Auf solche Weise sollte es möglich sein, die Jugend und nach und nach auch die Erwachsenen die Burgen mit andern Augen ansehen zu lehren: als zur Besinnlichkeit mahnende Zeugen verklungener Tage, Geschlechter und Lebensformen, deren Erhaltung und Ehrenpflicht einer aufgeklärten Bürgerschaft wäre. Und wenn an gewissen Orten es nicht auf diesem Wege gelingt, ließe sich vielleicht anderswie etwas ausrichten: da der praktische Schweizer aus seiner Heimat doch so gerne praktische Vorteile zieht, indem er sie als

Kurlandschaft anpreist, die mit ihren Reizen die Fremden herbeilocken soll, müßte es doch ein Gebot nackter, berechnender Klugheit sein, diese Kurlandschaft nicht des Schmuckes der Burgen zu berauben, weil diese Burgen und Ruinen in hervorragender Weise eine malerische Bereicherung des Landschaftsbildes darstellen. Hierfür, für die Bedeutung der Burg im Landschaftsbild, den jungen Leuten die Augen aufzutun, ist eine weitere und dankbare Aufgabe der Burgenwanderungen.

Auf dem Wege zur Burg, im Rundblick von der Burgstelle aus, auf dem Wege heimwärts gibt es überdies hundert Gelegenheiten, auf interessante Dinge aufmerksam zu machen, die den Sinn gefangen nehmen, wenn nur das Auge einmal auf die eigentümliche Schönheit hingelenkt worden ist: Werke der Natur und Werke der Menschen, bezeichnende Orts- und Flurnamen, die die Karte verrät oder die Leute nennen, mit denen der Lehrer oder die Kinder ins Gespräch kommen, und die gern über dies und das Auskunft geben, wenn immer der Lehrer zu fragen versteht und ein ehrliches Interesse zeigt an dem, was sie zu berichten haben nicht bloß von den auf den Burgen vergrabenen Schätzen und ihren Hütern und von den verwunschenen Burgfräulein, sondern auch von ihrer eigenen Arbeit in Feld und Wald, von Bildstöcken und merkwürdigen Bäumen mit Kreuzen daran und Heiligenbildern in einer Brücke („Hüslibrugg“ in der Wanne an der Sitter), der Donnerwurz auf Kaminhüten und Brunnenstöcken usw.

Angeregt und fröhlich ob all dem im wahren Sinn des Wortes Erfahrenen, gestaltet sich die Heimkehr von der Burgenfahrt oft so lustig, als ob die jungen Leute Most, allzu viel Most erhalten hätten (wie dem Schreibenden einmal ein Begegnender lachend bemerkte), und dann gilt es bloß noch, die Angeregtheit nicht einschummern, sondern in der Schulstube wieder lebendig werden zu lassen in freundlichem Zwiegespräch über die vollzogene Wanderung und alles, was sie geboten hat, so dass alle die Erfahrungen und Beobachtungen in leuchtender Erinnerung nochmals aufsteigen und in gemeinsamer Arbeit von Lehrer und Schülern in kurzen Lehrwanderungsberichten in Form von Übersichten (Dispositionen) oder ausführlicher Darstellung einzelner Teile festgehalten werden können, jedenfalls aber die jungen Leute zu weiteren Beobachtungen auf eigenen Wanderungen anspornen. So bekommen sie Freude, ihre Augen trinken zu lassen „von dem goldenen Überfluß der Welt“, und wenn sie trunken sind von Wanderfreude, müssen sie davon erzählen, ob sie wollen oder nicht. Denn: „wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über“.

Und indem er dieses „Übergehen des Mundes“ in richtige Formen leitet, zieht der Sprachunterricht den ersten greifbaren Nutzen aus diesem „verbummelten“ Schulnachmittag, während aller übrige Unterricht ebenfalls wertvollste Anregungen aus den Burgenwanderungen, die zu heimatkundlichen Entdeckerfahrten geworden sind, schöpft, welche helfen, den Unterricht recht bodenständig, also im wahrsten Sinn fruchtbar zu gestalten, d. h. den Schüler durch Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit zu führen, den natürlichen Grund für den Bau im guten Sinn des Wortes origineller Persönlichkeiten zu legen.

G. Felder, St. Gallen.

Vom Wert des Wanderns¹⁾

Man darf das eigentliche Wandern nicht verwechseln mit einem Lehrausgang, den der Lehrer vielleicht in der Naturkundstunde unternimmt, um einen bestimmten Baum mit der Klasse zu betrachten und zu besprechen. Ein solcher Lehrausgang kann sich ja natürlich auch einmal über einen halben Tag erstrecken, wenn das gesuchte Objekt weit vom Schulhaus entfernt ist. Aber die Schüler werden das nicht als eine Wanderung betrachten, weil nicht das Wandern, sondern die Naturkundstunde im Freien die Hauptsache ist.

Nun ist es ganz selbstverständlich, daß auch auf einer Wanderung da und dort naturkundliche Betrachtungen angestellt werden. Meistens geben sogar die Schüler mit ihren Fragen die Anregung dazu. Aber dieselben dürfen keineswegs Selbstzweck sein. Sie dürfen keineswegs hindernd vor das Gesamterlebnis des Wanderns treten. Denn was die Schüler auf einer Wanderung erleben sollen, das ist die Schönheit der Natur in ihrer Gesamtheit. Sie sollen mit dieser Natur, mit Wald und Feld, Wiese und Acker, Stadt und Dorf, Straße und Wiesenpfad, See und Bach, Menschen und Tieren in menschliche Beziehung kommen. Das geschieht aber nicht dadurch, daß man ihnen einzelne dieser Dinge aus dem Gesamtbild herausreißt, sondern es geschieht dadurch, daß man sie in möglichst freudiger und dementsprechend aufnahmefähiger Stimmung an diese Dinge als Gesamtheit herantreten läßt. Eine blumenübersäte Wiese, auf welcher die Sommersonne leuchtet, und die sie singend oder plaudernd, in ganz ungebundener Weise durchwandern, wird ihnen so zum Erlebnis wie der See, in welchem sie nach Herzenslust baden und sich bespritzen dürfen. Etwas von der Schönheit, vom Glück, das über einer solchen Landschaft ruht, spüren dann auch die Kinder. Oft äußert sich das in mannigfachen Ausrufen des Entzückens, es äußert sich aber auch bei den Kindern, denen es nicht gegeben ist, sich in Worten auszudrücken. Man spürt es ihrem ganzen Wesen, ihren freieren und gelösten Bewegungen und man sieht es ihren fröhlichen und zufriedenen Blicken an.

Man spürt es aber auch dem ganzen Tun und Lassen der Kinder an, daß etwas in ihnen aufgewacht ist. Nie sind Kinder so gesprächig und so offen wie auf einer Wanderung. Nie haben sie einem so viel zu erzählen wie da. In der Schule fehlt ihnen ja wohl oft auch die Zeit dazu. Aber jetzt nähern sie sich dem Lehrer in ganz ungebundener Weise, eben weil sie fühlen, daß er heute nicht unbedingt über ihnen, sondern ganz und gar unter ihnen, das heißt als Kamerad neben ihnen stehen will. Damit wären wir eigentlich bei einer der psychologisch aller wertvollsten Seiten des Schulwanderns angelangt. Der Lehrer sieht an solchen Wandertagen die Kinder anders, als er sie notgedrungen in der Schule sehen muß. Er lernt die Kinder von einer ganz neuen, von ihrer eigentlichen kindlichen Seite kennen. Es wird kaum je möglich sein, die Kinder in der Schule zu diesem völlig gelösten und sprudelnden Leben bringen zu können, wie das auf einer Wanderung der Fall ist. Schon die Umgebung im Schulhaus hindert das, dann aber auch der Schulunterricht selbst, der sich eben nicht in tausenderlei Richtungen bewegen darf, sondern doch immer wieder auf bestimmte Ziele lossteuern muß.

¹⁾ Ausschnitt aus einem Radiovortrag von Werner Schmid, Zürich.

So wird eine Wanderung für den Lehrer zum unerschöpflichen Born der Erkenntnis seiner Schüler, wenn er nur versucht, sich möglichst, das heißt so weit es eben die Verhältnisse und die Verantwortung erlauben, im Hintergrund zu halten. Für die Schüler selbst aber ist der Gewinn einer solchen Wanderung nicht minder groß. Denn für beide Teile bedeutet sie eine ganz wesentliche Stärkung des Vertrauensverhältnisses. Ich habe stets die Erfahrung gemacht, daß jedes Mal, wenn es in der Schule zwischen Schülern und Lehrer zu mehr oder weniger starken Reibungen kam, gleichgültig aus welcher Ursache, daß dann eine ganztägige Wanderung ein ganz vorzügliches Heilmittel war. Ein solcher Tag, fern der dumpfen Schulstube im lachenden Sonnenschein, wischt alles Trübe weg und reinigt die Atmosphäre, die sich trüben wollte.

Nun freilich darf man dann nicht am nächsten Tage schon das gute Einvernehmen wieder trüben und gleich in der ersten Stunde von den Schülern verlangen, daß sie einen Aufsatz schreiben über den Ausflug. Womöglich einen Aufsatz, den man vorher genau bespricht, so daß er von allen Schülern gleich geschrieben wird. Nein, das würde dann einer nächsten Wanderung schon von vornherein einen Teil des Reizes nehmen. Ganz abgesehen davon, daß auf einer solchen Wanderung nicht jeder Schüler dasselbe erlebt, ist es ja auch nicht jedem Schüler gegeben, das, was er erlebt hat, nun unmittelbar in Worte umzusetzen, so daß er das, was er gefühlt und gedacht hat, auch wirklich auszudrücken vermag. Das soll nun aber natürlich nicht hindern, daß die Kinder einen solchen Ausflug in schriftlichen oder zeichnerischen Darstellungen verwerthen, dann nämlich, wenn sie dazu Lust haben, wenn sie das Bedürfnis dazu haben. Dann ist aber sicher auch die Gewähr da, daß etwas herauskommt, das Schüler und Lehrer befriedigt. Absolute Freiwilligkeit ist also oberstes Gebot.

Als ich letztes Jahr mit meinen Fünftkläßlern eine Wanderung auf den Altberg machte, wurden wir auf dem Heimweg von einem furchtbaren Hagelwetter überrascht, ein Hagelwetter, das wohl keines von den Kindern je vergessen wird. Eine ganze Reihe von Schülern versuchte dann auch nachher, diesen unvorhergesehenen Zwischenfall zu schildern. So schrieb ein Mädchen:

„... Ein Schleier überdeckte den blauen Himmel. Wir merkten es zuerst nicht, aber wie es immer dunkler wurde und die Sonne sich ganz versteckte, brachen wir eiligst auf. Da, wir fuhren zusammen, ein Blitz zuckte durch die Luft, erhellte alles und der Donner rollte. Wir drängten uns an den Lehrer. „Lauft, rennt, daß ihr unter Dach kommt!“ Während große Tropfen fielen und immer mehr aus den schwarzen Wolken kamen, stürmten wir aus Leibeskräften den Berg hinunter. Dunkler und dunkler wurde es und mit der zunehmenden Dunkelheit wurde es auch unheimlicher. Da, endlich kamen wir außer Atem in Weiningen an. In einer Scheune fanden wir ein Unterkommen. Kaum war der letzte Schnaufende unter Dach, so fing es an zu hageln, blitzen und donnern und dazwischen schoß man auf Hagelwolken. Ein furchtbares Getöse war es, daß man nichts verstand. Große Ungeheuer von Hagelsteinen fielen auf das Dach der Scheune, es trommelte, knallte und prasselte nur so. So große Hagelsteine hatte ich noch nie gesehen. Und der Bauer war zu bemitleiden. Sein Stolz und seine Freude lagen am Boden. Endlich hörte das Getöse auf. Es regnete nur noch. Die Blitze zuckten nicht mehr so grell. Ferner und ferner rollte der Donner. Zweige mit Äpfelchen und Birnen lagen haufenweise am Boden. Es war ein trauriger Anblick. Niedergeschlagen standen die Bauern vor ihrer Türe.“

Die ethischen und erzieherischen Momente, die das Wandern unserer Schuljugend bieten, sind von ganz hervorragender Bedeutung, auch dann, wenn sie nicht im Schulheft einen sichtbaren Niederschlag finden. Brauche ich nun noch zu reden von der gesundheitlichen Wirkung auf die Kinder? Brauche ich noch zu sagen, daß es unbedingt nötig ist, daß die Kinder von Zeit zu Zeit aus der Schulbank, die ihrer Körperhaltung keineswegs förderlich ist, herausgenommen werden, daß es nötig ist, daß sie von Zeit zu Zeit die Schulstublenuft vertauschen mit der frischen Luft in Wald und Feld? Brauche ich noch zu betonen, daß es nötig ist, daß der Gefahr einer gewissen Eintönigkeit unterliegende Schulunterricht unterbrochen wird durch ein frohes und unvorhergesehenes Ereignis? Brauche ich noch zu betonen, daß die Spannkraft der jugendlichen Körper und Geister durch solche Wanderungen stets ganz wesentlich erhöht, die Arbeitsfreude mächtig angeregt werden?

Daß das Wandern aber auch für das spätere Leben der heranwachsenden Jugend von entscheidender Bedeutung werden kann, steht heute außer Zweifel. Wer Lust und Freude bekommt am Wandern, der wird nachher den Gefahren der Großstadt, all den mannigfachen Versuchungen, die heute an einen jungen Menschen herantreten, weit besser widerstehen können, als derjenige, der sich die Zeit nur mit allen möglichen Vergnügen zu vertreiben weiß. Wem solche Wanderungen zum Bedürfnis werden, dem werden billige Sinnesgenüsse zum Ekel.

Daß es zu den Aufgaben der Schule gehört, das zu tun, das ist wohl eine Selbstverständlichkeit. Aber es ist nicht immer leicht für die Lehrer, solche Grundsätze durchzuführen. Es ist nicht überall so wie in unserer schönen Stadt Zürich, wo man von jedem Lehrer direkt verlangt, daß er in jedem Quartal wenigstens eine Wanderung mache. Es gibt Orte, wo man den Lehrer scheel ansieht, wenn er sich hin und wieder erlaubt, der Schulstube einen ganzen Tag fern zu bleiben. Es heißt dann sehr schnell, das Arbeiten sei ihm wieder einmal verleidet, er mache wieder einmal mitten in der Woche Blauen. Und da es einem Lehrer schließlich auch nicht so ganz gleichgültig ist, was die Eltern seiner Kinder von ihm denken, unterläßt dann mancher solche Wanderungen. Er sollte aber auf diese veralteten Anschauungen heute keinerlei Rücksicht mehr nehmen, denn er hat der Jugend zu dienen und nicht den Philistern und Wirtshauspolitikern. Und dazu kommt, daß er mit einer solchen Wanderung gar nicht etwa nur Freuden auf sich nimmt. Im Gegenteil. Die Verantwortung, die während eines solchen Tages auf ihm lastet, ist sehr viel größer, als wenn er seine Kinder alle fein säuberlich beisammen in der Schulstube hat.

So müssen wir heute von der Schule fordern, daß sie die Kinder oft auf Wanderungen durch die engere und weitere Heimat führt, daß sie ihnen diese notwendigen Atempausen und Freudentage immer wieder gönnt. Und von den Eltern müssen wir fordern, daß sie diese Bestrebungen der heutigen Schule mit Verständnis unterstützen, daß sie dem Lehrer für seine Mühe dankbar sind, nicht des Lehrers, sondern der eigenen Kinder wegen. Denn nur eine frische, frohe, sonnige, der reinen Freude reinen Herzens zugetane Jugend, nur eine unternehmungslustige und wanderlustige Jugend, die weiß, daß hinter den Bergen auch Leute wohnen, vermag unsere muffige Welt in eine neue zu wandeln.

Freiluftschulen

Anfangs April tagte in Brüssel der II. Internationale Kongreß der Freiluftschulen. Der Einladung des belgischen Organisationskomitees hatten fünfzehn verschiedene Länder Folge geleistet und ihre Vertreter entsandt.

Eine zur gleichen Zeit eröffnete Ausstellung veranschaulichte die Entwicklung der Freiluftschulbestrebungen in den verschiedenen Ländern.

Die meisten Anhänger hat die Bewegung in Deutschland gefunden. Die deutschen Freiluftschulen haben sich im „Reichsverband der deutschen Schullandheime“ zusammengeschlossen. Im Jahre 1930 gehörten bereits 250 Heime dem Reichsverband an. Diese Schulheime verfügten über die stattliche Zahl von 18 000 Betten und konnten 27 000 000 Übernachtungen verbuchen.

Deutschland hat wie kein anderes Land erkannt, daß es unbedingt notwendig ist, daß die Existenzbedingungen der Arbeiterjugend in den Großstädten weitgehend verbessert werden. Die meisten der deutschen Freiluftschulen sind nicht Heime für zahlende Gäste, sondern Arbeits- und Erholungsstätten der Arbeiterjugend der Städte, für die Jugend, die bis vor wenig Jahren in dumpfen Gassen und ungesunden Wohnungen ein kümmerliches Dasein führen mußte. Vor allem diesen Kindern will man in Deutschland helfen. Auch sie sollen die Wohltaten der warmen Sonne kennen lernen. Sie werden herausgeholt aus den engen Stadtquartieren und draußen vor der Stadt, in Gärten und Wäldern „ausgelüftet“.

Nach den idealen Plänen sollen die Freiluftschulen folgendermaßen organisiert werden:

Die Lehrer übernehmen die pädagogische Leitung und tragen die Verantwortung für die ihnen anvertrauten Kinder. Die Schulärzte überwachen ununterbrochen die Entwicklung der Zöglinge und sorgen für eine hygienisch einwandfreie Instandhaltung der Schule. Den Vätern der Heimkinder fällt die kaufmännische Leitung und die wirtschaftliche Beaufsichtigung des Betriebes zu, die Mütter endlich nehmen sich der Verpflegung und der Bewirtschaftung an.

Besonders hervorzuheben ist, daß in sämtlichen Freiluftschulen dem Lehrer der Charakter des „Schulmeisters“ vollständig genommen ist. Er hat die Kinder lediglich zu beaufsichtigen und ihre Eigenarbeit in nützliche Bahnen zu lenken. Er sorgt auch dafür, daß die Kinder ihre Wohnung, ihren Garten, ihren Spielplatz, das Platschbecken usw. in einem Zustande erhalten, der beim Aufenthalt an diesen Orten Annehmlichkeit und Freude gewährleistet.

Der überfüllte Stundenplan ist überwunden. In den Freiluftschulen findet man Zeit zu Spiel und Erholung, trotzdem meistens das Pensum der Stadtschulen prinzipiell beibehalten wird.

Die Schulen liegen größtenteils in einem Walde vor der Stadt. Das Wohnhaus ist vom Schulgarten umschlossen, der seinerseits neben dem eigentlichen Garten, die Spiel- und Lehrplätze enthält. Bei Regenwetter wird der Unterricht in die offenen Hallen verlegt und nur in Ausnahmefällen ziehen sich die Klassen ins eigentliche Schulzimmer zurück.

Am Vormittag werden 3—4 Unterrichtsstunden erteilt. Bei Gartenarbeit, Handfertigungsarbeiten, auf Exkursionen und Ausflügen, sollen die Kinder das theoretisch Gelernte praktisch verwerten.

Der Nachmittag wird für freie Beschäftigung mit Schularbeiten, mit Garten- und Handfertigungsarbeiten, mit Liegekuren und Spielen ausgefüllt.

In Deutschland existieren nicht nur Freiluftschulen für die Kinder, sondern bereits auch solche, die sich mit der Berufsausbildung befassen. Durch geschickte Organisation vermögen vor allem auch diese Institutionen recht viel Gutes zu leisten. Ich erwähne beispielsweise die Tagesheime der Stadt Leipzig. In diesen Heimen werden elf verschiedene Berufe unterrichtet. Die Schüler erhalten dazu von der Anstalt noch ein wöchentliches Taschengeld, täglich Frühstück und Mittagessen, die ärztliche Überwachung kostenlos, die Straßenbahnfahrt von und zur Schule umsonst.

Neben den Schulen der Stadt und Gemeindeverwaltungen gibt es in Deutschland zahlreiche private Unternehmungen, die auf die Einnahmen aus den Schulgeldern und die Erträgnisse der Schülerarbeit angewiesen sind. Auch diese Heime dürfen durchwegs als erstklassig bezeichnet werden. Sie sind zum Teil noch mehr vervollkommen als die staatlichen Schulen, da sie öfters mit bedeutenderen Einnahmen rechnen können.

In der Ausstellung werden die Photos der Schweizer Schule „Les Noisetiers“ von Dr. Rollier bei Leysin sehr viel beachtet. Diese Schule zeigt ihre sonnenverbrannten Zöglinge in Badehosen bei ihren verschiedenen Arbeiten, auf der Schulbank, beim Sport usw. Mancher „Schulmeister“ aus dem Tiefland, glaubt diese „armen“ Kinder, die sich in solcher Kleidung im Schnee tummeln, bemitleiden zu müssen.

Belgien schickt seine Stadtkinder ans Meer. An der Küste, inmitten der prunkvollen Villen und riesigen Hotelpaläste, stehen die einfachen, aber schmucken Freiluftschulen. In Belgien, wie nicht gerade in einem zweiten Lande, kann man beobachten, wie unbedingt notwendig es ist, daß den Stadtkindern Gelegenheit zu einem Landaufenthalt gegeben wird. Schon ein kurzer Aufenthalt bewirkt Wunder. Die kleinen widerwilligen Schularbeiter, die in der Stadtschule auch mit liebevollster Mühe nicht zur Mitarbeit zu bewegen sind, versuchen in der Landschule sehr bald, ihre Rückständigkeit wett zu machen. Ein Beweis mehr, daß die Teilnahmslosigkeit vieler Kinder nicht auf Faulheit, sondern auf ungenügende Gesundheit zurückzuführen ist.

Große Städte wie Brüssel haben in den verschiedenen Stadtpärken große Spielebenen eingerichtet und bei den ersten Sonnenstrahlen im Frühjahr ziehen die Lehrer mit ihren Kindern in die Pärke. Die Kinder können sich dort nach Herzenslust austollen und erst nach und nach werden kurze Unterrichtsstunden zwischen die Kinderspiele eingeschoben, um dann allmählich wieder zum normalen Stundenplan zurückzukommen. Keiner der Lehrer klagt über die Stunden, die er dem Spiel geopfert hat. Sie sind bald genug wieder eingebracht und dazu kann er sich freuen, statt einer freudlosen Klasse, eine frohe Kinderschar um sich versammelt zu haben.

Auf den Spielplätzen sind Lauben errichtet, die den Kindern bei etwaigen Gewittern Schutz bieten. Spezielle Straßenbahnwagen und Autobusse bringen die Kinder von der Stadt zum Schulheim und von dort wieder zur Stadt zurück.

Auch die englischen Industriestädte errichten zahlreich Freiluftschulen. An der Spitze steht Birmingham, das mit seinen Heimen für schwachbegabte Kinder Großes geleistet hat. Seiner Bestimmung entsprechend

bildet ein solches Schulhaus einen Gebäudekomplex, der einen weiten Hof umschließt, in welchem den Kindern vollständigste Bewegungsfreiheit gelassen werden kann.

Es würde zu weit führen, die Organisation in verschiedenen Ländern einzeln anzuführen. Mit dem bereits Gesagten dürfte ein allgemeiner Überblick gegeben sein.

Ga.

Eine Schulreise wird nur dann würdig alkoholfrei durchgeführt, wenn sich auch Reiseleiter und Reisebegleiter jedes Alkoholgenusses enthalten.

Die Jubiläumsschulfahrten durch Gotthard und Simplon im Jahre 1930

Um auch der Schuljugend der vom Alpenmassiv entfernteren Gegenden Gelegenheit zu bieten, die durch die Gotthard- bzw. Simplon-Jubiläumsschulfahrten dem Massenverkehr erschlossenen Gebiete zu besuchen, mußte den Reisenden die Möglichkeit gegeben werden, an geeigneten Orten zu günstigen Bedingungen Nachtquartiere und eine billige, gute Morgen- und Abendverpflegung finden zu können. Mit der Quartierbeschaffung und der Durchführung der Quartierzuteilung, wie auch mit der Verpflegungsvermittlung ist durch die Generaldirektion der S. B. B. die SESA, Schweizerische Express A.-G. in Zürich beauftragt worden.

Nach Abwägung aller Verhältnisse entschloß sich die Direktion der SESA, als Quartierorte vorzusehen und Lagerstellen einzurichten:

Tessin: Bellinzona, Locarno, Lugano (insgesamt 1000 Lagerstellen).

Südwestschweiz: Brig, Lausanne, Sion (insgesamt 200 Lagerstellen).

Nordwestschweiz: Bern (250 Lagerstellen).

Zentralschweiz: Altdorf, Brunnen, Luzern (insgesamt 600 Lagerstellen).

Nordostschweiz: Einsiedeln (200 Lagerstellen) Zürich (500 Lagerstellen).

Da einerseits angenommen werden mußte, es sei die Dichte der Schulreisen vor dem 1. Mai und nach dem 31. Oktober sehr gering und da andererseits die von den Bundesbahnen gewährte außerordentliche Taxvergünstigung aus Rücksichten auf die Möglichkeit der glatten Abwicklung des allgemeinen Touristenverkehrs während der Monate Juli und August keine Gültigkeit hatte, wurden die SESA-Quartiere nur während der Monate Mai/Juni und September/Oktober offen gehalten.

Es haben von den durch die Bahnverwaltungen gewährten außerordentlichen Taxvergünstigungen vom April bis Juni und vom September bis November 1930 Gebrauch gemacht:

	Anzahl Schulen	Teilnehmer
II. Quartal	1141	53,445
III. Quartal	530	19,639
IV. Quartal	112	2,960
	1783	76,044

SESA-Quartiere haben während der Monate Mai, Juni, September und Oktober bezogen:

	V.—VI.:	IX.—X.:	Total
Bellinzona	6,894	4,525	11,419
Locarno	1,972	2,981	4,953
Lugano	5,348	6,765	12,113
Andere Plätze	2,574	1,512	4,086
Total	16,788	15,783	32,571
	davon männlich		19,656
	weiblich		12,915

Betreffend die Tessiner-Quartiere ist zu bemerken, dass Bellinzona am 6. Mai, Lugano am 26. Mai, Locarno erst am 10. Juni eröffnet worden sind. Die auf der Nordseite der Alpen gelegenen Quartiere sind ganz allgemein verhältnismäßig sehr schwach benutzt worden. Die stärkste Besetzung weist Altdorf mit gesamt 2042 Reisenden auf.

Es haben in SESA-Quartieren übernachtet: 410 Schulen einmal, 126 zweimal, 19 dreimal, sechs viermal, zwei fünfmal, eine sechsmal, zwei achtmal und eine elfmal.

Nachdem die Quartiere anfangs Juli geschlossen worden waren, sind sie nicht nur gründlich gereinigt, sondern auch sorgfältig desinfiziert worden. Über die durch die SESA getroffene Organisation, die sich auf die Reinhaltung der Quartierlokale und der Lagerstätten bezieht, sind bei ihr keine irgendwie zu Bedenken Anlaß gebende Berichte eingelaufen. Leider läßt sich das Gleiche nicht feststellen bezüglich der Einhaltung von Ordnung und Disziplin durch die Quartierbenutzer.

Soweit der Direktion der SESA bekannt gewordene Kritiken über die von ihr im Sommer 1930 getroffene Organisation unerfreulich gelautet haben, bezogen sie sich fast ausnahmslos auf Verhältnisse, welche die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in den Quartieren betreffen. Die Kritiker beklagen sich — und nach Mitteilung der Quartierobmänner sind diese Klagen in den meisten Fällen leider begründet gewesen — über die Rücksichtslosigkeit ihrer Kollegen aus andern Orten, die glaubten, sich darüber hinwegsetzen zu dürfen daß die von der SESA schriftlich gefaßten Instruktionen die Bestimmung enthielten, es seien die Reiseleiter verantwortlich, daß die Quartiere bis spätestens 22.30 Uhr von sämtlichen Teilnehmern bezogen seien, und daß verantwortliche Gruppenführer für Einhaltung der Ruhe in den Quartieren sorgen. Besonders häufig scheint es vorgekommen zu sein, daß Reiseleiter, die nicht im mindesten berechtigt gewesen sind, anzunehmen, ihre Schüler werden sich auch ohne Aufsicht ruhig verhalten, diese nach der Abendverpflegung ins Quartier geschickt haben, wo sie — trotz ausdrücklich anders lautender Instruktion der SESA — vollständig unbeaufsichtigt blieben, bis der Reiseleiter in später Stunde sich selbst zur Ruhe begeben hat. Von verschiedenen Berichterstattern ist dem quartiergebenden Unternehmen empfohlen worden, an den Quartierorten eine besondere Hauspolizei einzurichten. Die Direktion der SESA ist aber der Ansicht, es müsse und es dürfe der schweizerischen Lehrerschaft das Zutrauen entgegengebracht werden, sie verfüge einerseits ihren Schülern gegenüber über genügend Autorität, um auch auf einer Reise Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten zu können und andererseits den Reiseleitern anderer Schulen gegenüber über genügenden kollegialen Sinn, um den Willen aufzubringen, bei den eigenen Schützlingen die Aufrechterhaltung eines Mindestmaßes von Disziplin durchzusetzen.

Dr. E. Locher, Direktor der SESA.

Winke für Schulreisen in den Tessin.

1. Die außerordentliche Vergünstigung (50% Ermäßigung auf den Schülertarif) gilt für Schulen von mindestens 8 Schülern. Auf je 20 Schüler oder Bruchteile dieser Zahl reist eine Lehrperson zur Schülertaxe; andere mitreisende Personen haben die tarifmäßigen Gesellschaftstaxen zu bezahlen.

2. Die Strecken, die in ein solches Kollektivbillet einbezogen werden, müssen aneinander anschließen; Unterbrechungen sind nur da zugelassen, wo direkte Bahn- oder Schiffsverbindungen fehlen.

3. An Samstagen, Sonntagen und allgemeinen Feiertagen, sowie während der Monate Juli und August sind die mit besonderem Tarifermäßigungen ausgegebenen Billette nicht gültig.

4. Der Schnellzugzuschlag kann auf begründetes Gesuch hin von der Abgangsstation auch für diese Reisen erlassen werden.

5. Die Sesa, Schweizerische Express A.-G., Bahnhof Enge, Zürich 2, Telefon 33.716, hat die Aufgabe übernommen, an bestimmten Orten einfache, aber sauber gehaltene Massenquartiere mit Verpflegung zu einem mässigen Einheitspreise bereitzustellen.

Sesa-Quartiere sind an folgenden Orten vorgesehen: Altdorf, Bellinzona, Bern, Brig, Brunnen, Einsiedeln, Lausanne, Locarno, Lugano, Luzern und Zürich. Die Lagerstellen bestehen aus einem Strohsack, einem Kopfkissen, zwei frischgewaschenen Bett-Tüchern und zwei Woldecken. Preis je nach Ort Fr. 1.50 bis Fr. 1.70 pro Nacht und Lagerstelle.

6. In Verbindung mit den SESA-Quartieren werden auf Wunsch Abendessen und Frühstück verabreicht. Abendessen, bestehend aus Suppe, Teigwaren, Obstkompott, 1 Stück Brot und 2 Glas Tee zu Fr. 1.25 pro Person. Abendessen mit Fleisch statt Obstkompott, sonst wie oben, zu Fr. 1.75 pro Person. Frühstück, bestehend aus 2 Tassen Milchkaffee, 2—3 Stück Brot, Butter und Konfitüre, zu Fr. —.90 pro Person. Die Entschädigung für die Bedienung ist darin inbegriffen.

Anfragen in Quartier- und Verpflegungsangelegenheiten sind ausschließlich an die SESA, Bahnhof Enge, Zürich 2, zu richten, die nach Möglichkeit auch Auskunft über Unterkunfts- und Verpflegungsgelegenheiten an andern Orten zu erteilen bereit ist. Schulen, die SESA-Quartiere wünschen, verlangen möglichst frühzeitig, mindestens 8 Tage vor Antritt der Reise, Fragebogen von der SESA. Quartiere werden nur auf Grund von schriftlichen Anmeldungen zur Verfügung gestellt.

R.

— **Eine Jugendherberge im Tessin.** Westwärts von Lugano liegt an der Südlehne des Caval Drossa manch kleines typisches Tessiner Dörfchen, in seiner unverfälschten Eigenart fast versteckt in den prächtigen Kastanienhainen, mit einer Blumen- und Blütenflora, die nur der Tessin kennt. Dutzende von schönen Punkten kann man hier auf bequemen Spazierwegen erreichen, und strebt der Wanderer weiter, so bietet ihm der Caval Drossa, Monte Baro, Camoghe und gar die Denti della Vecchia, die schönsten Berge des Tessins, dazu Gelegenheit. Als sehr günstiger Ausgangspunkt für alle diese Touren eignet sich besonders Treggia, ein kleines Dorf 30 Minuten oberhalb Tesserete. Hier haben fleissige Hände für die Jugend, für die Schulen unseres Landes, eine Stätte geschaffen, wo diese auf Reisen Quartier nehmen, wo Jugendliche gruppenweise oder einzeln ihre Ferien zubringen können, ohne über große Mittel zu verfügen. Ein ganzes Haus ist nett eingerichtet nach Tessiner Art mit einer großen Wohnküche mit Kamin, mit Tischen und Bänken, zum Schmausen, Lesen und Basteln einladend, und nach Wanderungen über Berg und Tal finden hier Knaben und Mädchen separat in großen schönen Zimmern, in neuen Einzelbetten mit Heusäcken und Woldecken für 80 Rappen pro Bett und Nacht angenehmes Nachtlager, auch für Verpflegung ist gesorgt. Je nach Übereinkunft ist teilweise oder Ganzverpflegung zu bescheidenen Preisen erhältlich. Anmeldungen (für Schulen und größere Gruppen bitte mindestens 3 Tage voraus) nimmt entgegen E. Heer, Pension Villa Barnabo, Treggia-Tesserete, Tessin.

Aus der Praxis

Die Lachmöve.

Lektion mit Lichtbildern und Film.

Der von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtsfilme letztes Jahr im Uznacherriet unter Leitung von Dr. Hans Noll und Ernst Rüst gedrehte Film über das Leben der Möve zur Fortpflanzungszeit ist ein vorzügliches Mittel, den Volksschüler der Mittel- und Oberstufe biologisch sehen und denken zu lehren. Die nachstehende Skizze einer Lektion mit einer 5. Klasse ist ein Versuch und will keine Norm über die Verwendungsmöglichkeit darstellen. Für Schulen, denen Gelegenheit genug geboten ist, an Seen und Flüssen das Treiben der Wintermöven zu beobachten,



Auf dem angefangenen Nest duckt und dreht sich das balzende Männchen und lockt mit diesem Liebespiel sein Weibchen zu sich.

wird der Film wohl den Schluß einer eingehenden Vorbesprechung des Mövenlebens bilden, gewissermaßen eine Schlußaufklärung. Aber auch für sich gesondert genommen, leuchtet der Film in das Werden und Wachsen eines Vogels überhaupt mit kaum zu überbietender Klarheit hinein. Darüber hinaus wird der Film, wo er auch gezeigt wird, von selbst bei alt und jung der Idee des Naturschutzes treue Freunde werben.

1. Freies Erzählen. Die Schüler erzählen ihre bereits gemachten Beobachtungen an Möven oder ihre Erlebnisse.

2. a) Ein Gang dem winterlichen Seeufer entlang zum Studium der gefiederten Wintergäste weckt erst so recht das Interesse für die Möven, denn sie sind über der Wasserfläche das belebende Element, während die Enten schlafen und die Bläuhühner sich sonst nicht stark bemerkbar machen. Wie sähe es wohl ohne Möven am See zur Winterszeit aus?

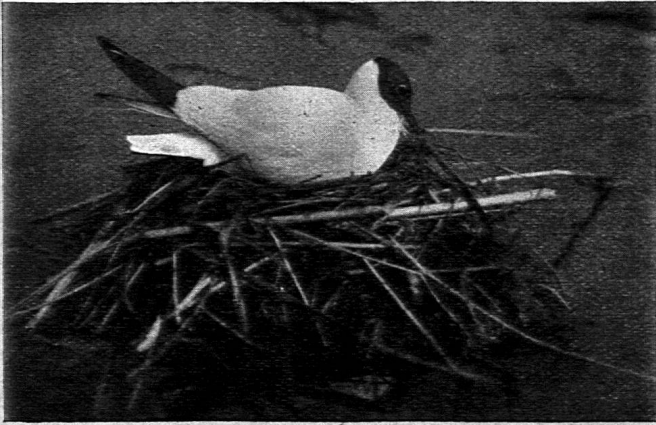
Beobachtungsergebnisse (auf dem Gang gesammelt): Die Möve ist zutraulicher als andere Wintergäste. Zänkisch und futterneidisch. Ihre Unverschämtheiten gegenüber den Bläuhühnern. Futter- und Zankgeschrei. Versucht es nachzuahmen! Herunterwürgen des Futters im Fluge. Schütteln beim Verschlingen großer Brocken. Ihre Aufmerksamkeit auf fütternde Personen. Kreisen und Bremsen bei der Futterstelle. Stoßen nach fallenden Brocken. Geringes Tauchvermögen. Kein Naßwerden. Benehmen gegenüber der schmarotzenden Sturmmöve. Einzelne Vögel handzahn.

Flug leicht und gewandt. Haltung der Beine. Gleitflug in größerer Höhe. Möve mit Fußring. Wer ihn wohl befestigt hat und was darauf steht? Das Land der Beringung. Warum beringt wird. Zahl der Wintermöven. Ihre Lieblingsplätze. Warum im Winter so viele Möven da sind. Ihre vermutliche Heimat. Was wohl für „Völker“ unter den Möven vertreten sind. Ihr Ausweichen nach Süden vor Kälte und Eis.

Das Einfetten des Gefieders und das Ausdrücken der Bürzeldrüse. Auffallen verschiedener Kleider. Altersunterschiede. Jugend- und Alterskleid.

2. b) Ergänzende Besprechung im Schulzimmer. Die allabendlichen Ansammlungen von Möven auf dem See. Ihre Schlafplätze auf der Seemitte. Ihre Gewohnheit, schwimmend zu schlafen. Wo sich die Flußmöven tagsüber herumtreiben? (Ansiedelungen und Mündungen der nahrungspendenden Abwasserkanäle.)

Ein Stopfpräparat vor den Schülern: Dunkelbrauner Kopf. Andere Art? Nein, Lachmöve im Sommer- oder Hochzeitskleid (Februar bis August). Ende Sommer Mauser ins Wintergefieder. Schwimmfüße. Kleine Krallen, nicht zum Umklammern und Greifen geeignet.



Ein Schwimmnest aus Schilfhalm. Die Rundung wird mit dem Körper geformt. Der Rand wird oft noch während des Brütens verbessert und erhöht.

Schnabel scharfkantig und spitz. Kein ausgesprochener Fischerschnabel (wie Säger und Fischreiher). Verhältnismäßig dünne und schwache Beinchen. (In der Hauptsache Fortbewegung durch die Flügel.) Genaue Lage der fetthaltigen Bürzeldrüse. Guter Flieger (Flügelspitzen erreichen fast Schwanzende).

2. c) Aufsätze von Klassen- oder eigenen Beobachtungen an See und Fluß. Themata: Beim Mövenfüttern. Möven und Bläßhühner. Die Möve beim Fischen. Eine einbeinige Möve. Eine zahme Möve. Die Möve putzt und badet sich. Wie es auf einem Mövenlieblingsplatze zugeht.

2. d) Zeichnen, Scherenschnitt (nach Gedächtnis, Vorlage und Präparat). Möven auf der Mauer. Krächzende Möve. Möve und Bläßhuhn. Möve schwimmend und im Flug. Flugbild von unten.

3. a) Wo die Möven im Sommer sind. Warum es im Sommer keine Möven am See gibt. Abzug der Wintergäste und der hiesigen Brutvögel in ihre Brutgebiete. Heimkehr der einheimischen und Durchzug der nordischen Möven aus ihren Winterquartieren. Lage der Brutorte und ihre Vegetation. (Sümpfe oder überwässerte Streue- und Seggenrieder.) Warum Schutzgebiet? Natur- und Vogelschutz.

3. b) Lichtbilder (ca. 20 Stück). Sie sind dem Film entnommen und stellen einige charakteristische Örtlichkeiten und Augenblicke aus dem Fortpflanzungsleben der Möven dar, bilden also gleichsam einen Filmquerschnitt. Sie haben eine wichtige Rolle zu erfüllen. Alles was nicht Bewegung ist, soll durch die Schüler aus ihnen herausgelesen werden: Vegetations- und Wasserverhältnisse der Nestorte, Verwendung von lufthaltigem Material bei Anlage von Schwimmnestern, von Seggengräsern zur Auspolsterung und beim Bau von Seggenhorstnestern. Keine Schutzfarbe der Möven, darum kolonienweises Brüten und seine Vorteile. Form, Zahl und Schutzfarbe der Eier. Größe der Jungen und Schutzfarbe des Dunengefieders. Zwischengefieder. Gewisse Gefiedereigentümlichkeiten bestimmter Vögel, ihre Formen und Stellungen. Beringung und Karte der Fundorte beringter Möven.

Die Schüler erzählen unaufgefordert frei und in kurzen Sätzen, was sie alles auf dem Lichtbild sehen oder glauben zu sehen. Sie werden auf diese Art zu lebhafter und durchaus selbständiger Wiedergabe des Erschauten veranlaßt. Die Lichtbilder ermöglichen dem Schüler eine genaue und kritische Betrachtung und dem Lehrer die ruhige Erklärung alles dessen, was bei der Besprechung durch die Schüler an falscher Auffassung zutage tritt. Einige Diapositive bringen Augenblicke aus einer Handlung zur Darstellung. Das Fehlen eines Zusammenhangs verleitet die Schüler natürlich zu falschen Deutungen. Der Lehrer gibt aber bewußt

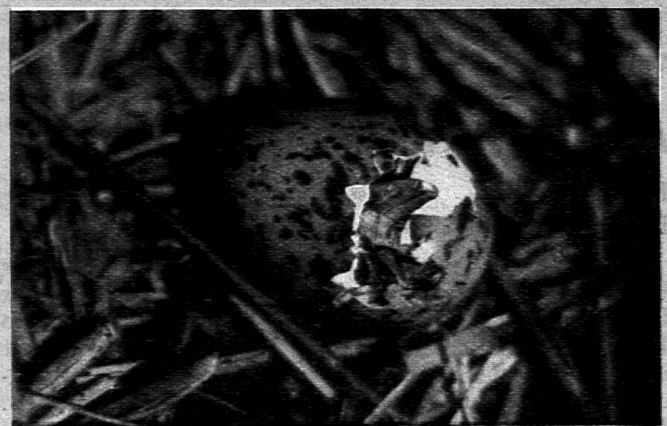
keine bestimmten Erklärungen, wo es sich um falsch ausgelegte Bewegungsmomente handelt. Gerade hier soll nachher die Wirkung des Filmes einsetzen. An Stelle der die Lichtbilder erst zum Leben erweckenden Worte des Lehrers tritt nun das alle Bewegungen in lückenloser und daher verständlicher Folge bringende Laufbild. Es nimmt dem Lehrer damit eine große und viel Sachkenntnis erfordernde Arbeit ab. Dazu ist der Film geschaffen worden. Sein Gebiet ist also die Veranschaulichung und Verständlichmachung der Bewegung. Alles andere gehört in die Aufgabe des Lichtbildes. Nicht Lichtbild oder Film, sondern Lichtbild und Film! Die Vorbereitung durch Lichtbilder hat für die Filmvorführung alles ausgeschaltet, was nicht Handlung ist und nur so läßt sich eine restlose Konzentration auf diese beim Schüler erzielen. Er ist gespannt darauf, ob seine Annahmen, die er bei den eine Bewegung wiedergebenden Lichtbildern vorher geäußert hat, sich nun im Film bewahrheiten. Lichtbild und Film regt ihn so zu aufmerksamstem Beobachten an.

4. a) Erste Filmaufführung. Der Film läuft. Die Schüler sehen ihn schweigend an. Der Lehrer erklärt so wenig als möglich, macht nur etwa durch Zurufe allgemeiner Art (Seht den Eizahn, achtet auf den Schnabel. Jetzt kommt etwas Wichtiges! Achtung, das fremde Männchen! Gleich wird gefüttert!) auf wichtige und schnell vorübergehende Momente aufmerksam.

4. b) Die Schüler fragen. Der Lehrer erklärt. — Die Schüler erzählen ihre Beobachtungen bei den einzelnen Filmabschnitten. Der Lehrer hat dabei Gelegenheit genug, falsche Vorstellungen zu klären. Auch der Film läßt noch allerlei Fragen offen. Jetzt ist auch der Augenblick gekommen, das Balzen, das bereits im Lichtbild gezeigt wurde und dort zu den merkwürdigsten Vermutungen Anlaß gab, verständlich zu machen. Fragen werden gestellt: Warum tauchen die Möven so eigentümlich beim Baden? Warum legt die Möve bei der Beendigung des Fluges die Flügel so sorgfältig zusammen? Warum macht sie sich so breit beim Niedersetzen auf die Eier? Warum ist das aus dem Ei geschlüpfte Junge so unruhig? Warum stiehlt das fremde Männchen Niststoff? Hat das bestohlene Paar nichts davon bemerkt? Warum geht es so lange, bis das Junge die Eischale sprengen kann? Warum füttern die Alten die kleinen Jungen auf dem Nest und nicht im Wasser? usw.

So zwingt der biologische Film die Schüler förmlich zur Mitarbeit, zur sprachlichen und sachlichen Anteilnahme und letzten Endes zum biologischen Denken.

Unterdessen ist der Film umgewickelt worden und es folgt die



Nach vielstündigem Feilen mit dem aus Kalk bestehenden und der Oberschnabelspitze aufsitzenden Eizahn hat das Mävchen die Eischale gesprengt. Vor der weißen Eihaut ist der Schnabel sichtbar.

4. c) Zweite Filmvorführung. Die Schüler erzählen unaufgefordert in kurzen Sätzen, während die Bilder an ihnen vorüberziehen. Oder sie besichtigen den Film in aller Muße, um sich an der Schönheit der Vögel und an ihren interessanten Lebensäußerungen zu freuen (ästhetisches Moment).

Zum Schluß ermuntert der Lehrer zum Natur- und Vogelschutz unter Hinweis auf die Bedeutung und den Erfolg der Schutzgebiete.

4. d) Beobachtungs- und Filmaufsätze:

Die Wintermöven am See.

Jedes Jahr hat es im Winter am Zürichsee viele Möven. Sie fliegen kreischend über die ruhige Wasserfläche. Einige benehmen sich recht zänkisch und entreißen einander immer die erwischten Brocken. Selten bekommen die armen „Taucherli“ und die Reiherenten etwas; die frechen Möven wollen alles allein haben. Die Möven verstehen die Kunst, gar geschickt das Brotstücklein oder was man ihnen gerade zuwirft, in der Luft aufzufangen. Oft flattern sie ganz nah um den Kopf des Fütterers herum und fliegen auch etwa bis zur Hand, wenn man es versteht, die Möven zutraulich zu machen. Meinen Schwestern und mir ist dies jedoch nie recht gelungen.

Neben den zahlreichen alten Möven sieht man auch viel junge am See. Man erkennt sie an der schwarzen Schwanzbinde und an dem braungesprenkelten Gefieder des Flügels.

Zwischen den beiden Badanstalten Enge schließt ein langer Damm den kleinen Hafen ab, in dem die Ledischiffe den Sand abladen. Am Hafeneingang sitzt ein steinerner Löwe. Der ganze Damm ist mit Moos, Rasen und Unkraut überwuchert. Dort sitzen ganze Scharen von Möven und sind beschäftigt, sich einzufetten. Sie drücken Fett aus der Bürzeldrüse, die sich am Schwanzansatz befindet. Es sieht sehr possierlich aus, wenn sich eine ganze Schar Möven einfettet.

Unter den Wintermöven befindet sich auch etwa eine Sturmmöve. Die Sturmmöven sind größer und auch dunkler als die gewöhnlichen.

Die Möven sind wie alle Vögel immer dort, wo es etwas zu fressen gibt. Und es hat in Zürich viele Leute, die das Füttern der Möven besorgen.

E. B.

Der Mövenfilm.

Beim ersten Filmbild sah man das Uznacherried. Mitten darin stand eine Verbottafel. Mit schönem Flug kam eine Möve geflogen und setzte sich auf die Verbottafel. Es ging nicht lang, so kam eine andere Möve. Die erste flog fort. Das zweite Bild kam. Ein Schwarm Möven flog über das Uznacherried. Einige flogen im Gleitflug. Alle diese Möven waren aufgeschreckt worden. Dann setzten sie sich auf ihre Nester und brüteten weiter. Von Zeit zu Zeit machten sie die Schnäbel auf. Sie taten dies wahrscheinlich, weil es ihnen warm machte.

Nun sahen wir das Nesterbauen. Ein halbfertiges Nest schwamm auf dem Wasser. Die Möve, welche das Nest baute, trug Schilfhalme zu. Als sie wieder abwesend war, flog ein fremdes Männchen herbei und liess sich auf das halbfertige Nest nieder. Es stahl einen ganzen Büschel Schilfhalme. Mit dieser Beute flog es davon. Gleich darauf kam es wieder und holte nochmals eine Ladung. Beim nächsten Bild saß eine Möve auf ihrem Schwimnester. Sie erhöhte den Rand. Dann sahen wir ein halbfertiges Nest, auf welchem ein Männchen stand. Es fettete sich ein, indem es den Kopf nach hinten drehte und Fett aus der Bürzeldrüse drückte. Als die Möve mit ihrer Arbeit fertig war, duckte sie sich tief auf das Nest nieder und streckte den Hals ganz lang und in komischem Bogen in die Höhe. Mit dieser merkwürdigen Haltung lockte sie ein Weibchen her. Bald flog ein etwa einjähriges Weibchen, welches noch braune Flecken auf den Flügeln hatte, zu ihm. Das nächste Bild zeigte uns ein Nest, welches ganz eigen gebaut war. Das eigentliche Nest war oben. Unten befand sich eine Terrasse, welche dem Männchen als Schlafstätte diente.

Die nächste Szene kam. Drei Eier lagen in einem Nest. Sie waren alle schon angepickt. Das vorderste hatte das grösste Loch. Nun sahen wir, wie die Jungen sich bemühten, herauszukommen. Endlich war das erste draußen. Das zweite war auch bald so weit, aber das Ei sprang so komisch auf, daß der eine Teil einen Deckel



Die schlüpfenden Jungmöven werden von der Mutter in keiner Weise unterstützt. Sie beschränkt sich darauf, die gesprengten Eischalen aus dem Nest zu schaffen.

bildete. Der Deckel wurde an andern Teile des Eies durch die Eihaut festgehalten. So mußte sich das kleine Vögelein erst lange bemühen, ehe es ganz frei war. Die jungen Möven waren ganz erschöpft durch ihre vielstündige Arbeit. Die Mutter trug die Eischalen fort.

M. E.

Balzendes Männchen und der Nestbau.

Ein Mövenmännchen putzt sein Gefieder. Plötzlich macht es allerhand Bewegungen. Es will ein Weibchen herlocken. Und alsbald fliegt eines her. Das Weibchen ist ein junges. Man erkennt es am Kleid. Es schmeichelt dem Männchen, weil es etwas zu fressen haben möchte. Das Männchen würgt einen Fisch heraus. Er reut es aber und es verschluckt ihn wieder. Jetzt beginnt es, Schilf und Binsenstengel zusammenzunehmen. Dann fliegen beide fort. Ein fremdes Männchen kommt und stiehlt einen großen Haufen Baustoff. Aber die andern merken das nicht. Männchen und Weibchen arbeiten am Nest. Es geht nicht lange, so legt das Weibchen Eier hinein, trotzdem das Nest noch nicht ganz fertig ist. Es erhöht den Rand und inwendig muß die Mulde noch runder sein. Manche Möven bauen Schwimnester; dann hat es im Wasser viel mehr Genist als über dem Wasser, sonst würden Nest und Eier versinken. Eine Möve hat ein sonderbares Nest gebaut. Es ist sehr hoch, unten breit und nach oben wird es immer schmaler. Es wird so schmal, daß es nur noch die Größe der Möve hat. In der halben Höhe ist eine Terrasse, wo das Männchen Wache hält.

M. R.

NB. Da Lichtbilder und Film viel zu viel Stoff für eine einzige Lektion bieten, ist Zweiteilung dringend zu empfehlen in dem Sinne, daß in einer ersten Stunde die Lichtbilder zur Besprechung gelangen und in einer zweiten, am besten im Laufe der nächsten zwei Tage folgenden, die Filmvorführung angeschlossen wird.

Hans Zollinger, Zürich.

Schul- und Vereinsnachrichten

Schaffhausen. Bald ist ein Drittel des Jahres 1931 „in die Vergangenheit gegangen“, das Schuljahr 1930/31 liegt hinter uns und das neue Schuljahr 1931/32 meldet sich mit neuen Stundenplänen und neuen Schülerlisten an. Da ist es höchste Zeit, daß auch der Schulchronist noch geschwind abläd, was abzuladen ist und unbedürdet mit seinem Chronistenauge in den neuen Zeitlauf hineinschaut, um da und dort den Faden zum Weiterspinnen seiner Chronika zu gewinnen.

„Le roi est mort, vive le roi!“ Nachdem wir unsern guten Dr. Traugott Waldvogel von Herzen betrauert, richtete sich unser Interesse doch stärker und stärker auf seine Nachfolge, die uns Ende März dieses Jahres glücklich beschert worden ist. Schaffhauserischer Erziehungsdirektor ist nunmehr

Herr Dr. iur. Otto Schärler (geb. 1877), der durch Personalunion mit dem Erziehungswesen auch verbindet das Gewerwesen (Gewerbedirektion) und das Militärwesen (Militärdirektion). Die Verbindung der zwei ersten Direktionen ist eine ganz vorzügliche schon in bezug auf das mächtig aufblühende Gewerbeschulwesen. Ob sich der kriegerische Posten immer gut mit den zwei ausgeprägt pazifistischen vertragen wird, werden die Zeitläufe lehren. Herr Dr. Schärler ist ganz aus dem Verwaltungsdienste hervorgegangen. Beinahe zwei Jahrzehnte war er des Standes Schaffhausen gewissenhafter und geschickter Staatsschreiber und es schien beinahe, als ob ihm dieser Posten, in dem er nicht um die Gunst des Volkes buhlen mußte und in dem er stets seine eigene Meinung bewahrte und verfocht, lieber sei als die Stelle eines Volksregenten. Als man ihm aber vor ein paar Jahren einen bedeutend Jüngern vor die Nase setzen wollte, trat er als Aktiver in den fünfsternigen Regentenhimmel ein. An Initiative und Arbeitswillen fehlt es unserm neuen Chef nicht; im übrigen ist er für uns noch ein unbeschriebenes Blatt. Sein Auftakt als neuer Erziehungsdirektor in der jüngst vergangenen Großratsitzung war gut. Tapfer stand er für die schon längst reife Besoldungsreform für unsere Kantonsschullehrer ein. Möge diese Handlung symbolisch sein für sein weiteres Wirken auf dem blühenden Gefilde der Erziehungswiese! Mannigfaltige Gärtner sind auf derselben tätig, der jeder in seiner besonderen Art die Blümlein und Bäumlein hegt und pflegt und jeder möchte gern verstanden sein.

Ende März, anfangs April fallen auch die Tagungen der kantonalen und städtischen Lehrerverbände, deren Präsidenten noch gerne vor Schulschlußarbeiten ihre Jahresberichte unterbringen und ihre Tätigkeit genehmigen lassen möchten. So tagte auch im Laufe des Januar 1931, ich weiß nicht einmal mehr genau das Datum, der Kantonale Lehrerverein (Sektion des S. V. L.). Herr Reallehrer Steinegger, Neuhausen, unser forscherpräsident, erstattete zunächst den Jahresbericht pro 1930. Wie 1929, so standen auch 1930 im Mittelpunkt des Interesses das Besoldungsgesetz und das Inspektoratsreglement. Sie haben auch heute noch nicht das Vorbereitungsstadium überschritten. Schnurrig meint unser Herr Präsident: „Der Schulkarren läuft auch ohne dem. Wichtiger als der beste Inspektor ist die gegenseitige Förderung der Kollegen in ihrer beruflichen Weiterbildung; beleben sie das Ganze mit einer Dosis Idealismus unsers verstorbenen Chefs, so kann es nicht fehlen.“ – Auch der Kantonale Lehrerverein, bzw. sein Vorstand, hat die kantonalen Ausführungsbestimmungen zum eidgenössischen Tuberkulosegesetz, wie andere kantonale Vereinigungen, zu beeinflussen gesucht durch eine Eingabe an die Regierung, um zu bewirken, daß ein an Tuberkulose erkrankter Lehrer bei allfällig notwendig werdendem Rücktritt seine volle Besoldung erhalte und daß einem wieder Genesenen der Eintritt in den Schuldienst möglichst erleichtert werde. Die Sache wird in steter Aufmerksamkeit behalten werden. – Im übrigen ist nichts von Bedeutung mehr zu vermelden, denn das Berichtsjahr ist ein sog. ruhiges, in dem namentlich die jüngeren Mitglieder des Verbandes nur allzuleicht die Bedeutung desselben vergessen.

An den geschäftlichen Teil (Jahresbericht und Rechnungsabnahme) schloß sich sodann vor zahlreicher Hörerschaft ein vortrefflicher Vortrag von Prof. Ernst Rüst über Film und Schule (im Mittelpunkt Dr. Nolls Mövenfilm) und die Mitarbeit des Lehrers am Unterrichtsfilm. Da schon mehrere Male über die Tätigkeit dieses Pioniers der ganzen Lehrfilmfrage in der Lehrzeitung (z. B. Nr. 3 und 14 des Jahrganges 1930) berichtet worden ist, genügt zu vermelden, daß auch bei uns die Ausführungen Prof. Rüsts zündeten und beschlossen wurde, auch in

Schaffhausen eine Arbeitsgruppe der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinetographie zu bilden.

Auch der Städtische Lehrerverein hielt Ende April seine Generalversammlung, an welcher sein uner müdlicher Präsident, Otto Stamm-Rüetsch, kräftig Rückschau hielt und namentlich den Gründen der Verwerfung unserer bescheidenen Besoldungsaufbesserung, bzw. der Forderung auf teilweise Aufhebung des 1924 erfolgten Lohnabbaus nachging.

Damit hätten wir die wichtigsten Ereignisse des verflossenen Quartals und zu Ende gegangenen Schuljahres in unserer Chronik festgehalten und können dieselbe, wenn auch im geheimen Bewußtsein einiger Unterlassungssünden, wieder für einmal schließen. W. U.

Zürich. Im Schulkapitel Dielsdorf referierte am 2. Mai Dr. Hanselmann, Zürich, über: „Die Fürsorge für die entwicklungsgehemmten Kinder auf der Landschaft“. Es sind noch eine Menge Hindernisse zu überwinden und es wird noch lange dauern, bis auch auf dem Lande für das anormale Kind die passende Schuleinrichtung geschaffen sein wird. Aber Hindernisse sind da, um überwunden zu werden. Und daß auch auf dem Lande gearbeitet wird in der Fürsorge für das anormale Schulkind, ergaben die Mitteilungen aus dem Schoße der Versammlung: daß im Bezirk Dielsdorf eine erste Hilfsklasse im Laufe der nächsten Jahre erstehen werde und daß gegenwärtig in einer abgelegenen Landgemeinde des Nachbarbezirkes der Versuch einer provisorischen Hilfsklasse gemacht wird. Die Hilfsklasse auf dem Lande wird eine Sammelklasse für Sorgenkinder sein müssen und bedarf schon deshalb eines besonders qualifizierten Führers. P.

— **Lehrergesangverein Zürich.** Donnerstag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, findet das diesjährige A cappella-Konzert des Lehrergesangvereins Zürich in der Fraumünsterkirche statt. Vorgetragen werden Lieder von Andreae, Beck, Courvoisier, David, Huber, Kallenberg, Kunz, Kurzbach, Kreis, Schoeck, Suter, Vogler und Wachsmann. Sie sind sämtlich dem neuen Chorbuch der Zürcher Liederbuchanstalt entnommen und kommen großenteils zur Uraufführung. Als Solistin konnte Stefi Geyer gewonnen werden, die Werke von Mozart, Beethoven und J. S. Bach spielen wird.

Das gleiche Programm bildet auch den Inhalt des Landkonzertes vom 17. Mai in Uster, an das sich eine gesellige Zusammenkunft mit Vereinen dieser Gemeinde anschließt.

Die beiden Konzerte sowie die Abendunterhaltung seien den Kolleginnen und Kollegen angelegentlich empfohlen!

Kurse

Turnlehrkurse, veranstaltet vom Schweizerischen Turnlehrerverein im Auftrage des Schweizerischen Militär-Departements:

A. Lehrkurse für das Knabenturnen. I. Erste Stufe für Lehrer und Lehrerinnen an Knaben- und Mädchenklassen (Berücksichtigung des Turnens an Schulen für Geisteschwache). 1. In Langenthal vom 22. bis 25. Juli. — II. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen. Es haben Lehrer aller Stufen und Lehrerinnen, die auf der 2. oder 3. Stufe Knabenturnunterricht erteilen, Zutritt. 2. In Zofingen vom 22. bis 31. Juli. — III. Zweite und dritte Stufe für Lehrer. Die Teilnehmer müssen einen mehrtägigen kantonalen Einführungskurs oder einen Kurs des S.T.-L.-V. besucht haben. 3. In Mettmenstetten vom 20. Juli bis 1. August.

B. Lehrkurse für das Turnen an Orten ohne Turnlokale für Lehrer und Lehrerinnen. 4. In Langnau i. E. vom 3. bis 8. August. 5. In Schwyz vom 3. bis 8. August. 6. In Frauenfeld vom 3. bis 8. August.

C. Lehrkurse für das Turnen in Gebirgsgegenden für Lehrer und Lehrerinnen. 7. In Thusis vom 14. bis 19. September. 8. Im Oberwallis vom 12. bis 17. Oktober.

D. Lehrkurse für Schwimmen, volkstümliche Übungen und Spiele (Anfänger und Fortgeschrittene). 9. In Burgdorf vom 27. Juli bis 1. August, für Lehrer. 10. In Küsnacht, Zürich, vom 27. Juli bis 1. August für Lehrer. 11. In Meisterschwanden (Aargau) vom 20. bis 25. Juli für Lehrerinnen.

E. Lehrkurse im Schwimmen als Fortbildungskurse (nur für gute Schwimmer, die Schwimmunterricht erteilen). 12. In Beinwil a. See vom 3. bis 7. August für Lehrer. 13. In Zug vom 3. bis 7. August für Lehrerinnen.

F. Lehrkurse für das Mädchenturnen. Zu diesen Kursen haben nur Lehrkräfte Zutritt, die auf der zweiten bzw. dritten Stufe Mädchenturnunterricht erteilen. I. Zweite Stufe für Lehrerinnen und Lehrer: 14. In Büren a. A. vom 27. Juli bis 8. August. 15. In Kreuzlingen vom 27. Juli bis 8. August. — II. Zweite und dritte Stufe: 16. In Kriens, Luzern, vom 20. Juli bis 8. August. Dieser Kurs vermittelt die Ausbildung im Mädchenturnen für Volks- und Sekundarschulen, Anfangsgründe im Mädchenturnen notwendig. Es können auch Lehrkräfte teilnehmen, die schon andere Mädchenturnkurse besucht haben. — III. Dritte Stufe: 17. In Meisterschwanden (Aargau) vom 27. Juli bis 8. Aug. Dieser Kurs kann nur von Lehrpersonen besucht werden, die innert der letzten drei Jahre einen Kurs zweiter Stufe mit gutem Erfolg besucht und seither auf der dritten Stufe unterrichtet und sich tüchtig weitergebildet haben. — Ferner wird auf die Kurse Nr. 11 und 13 verwiesen.

Bemerkungen zu allen Kursen. Für alle Teilnehmer ist das Tragen geeigneter Sportkleider geboten, für die Schwimmkurse werden besondere Bestimmungen erlassen. Auf Grund des vom Schweizerischen Militärdepartement erlassenen Reglementes für die Turnkurse sind zur Teilnahme an diesen Kursen in erster Linie amtierende Lehrpersonen an öffentlichen Schulen berechtigt. Wenn möglich, werden auch Lehrpersonen an Privatschulen, nicht amtierende Lehrer und event. Schüler der obersten Seminarklassen berücksichtigt. Wenn noch Platz vorhanden ist, kann ausnahmsweise die Teilnahme auch noch andern Personen bewilligt werden, falls sie sich über die nötige Vorbildung ausweisen.

In den Anmeldungen sind anzugeben: Name und Wohnort, event. genaue Adresse, Beruf, eigenes Alter, Geschlecht der zu unterrichtenden Schüler, Jahr und Art der bereits besuchten schweizerischen Kurse, bei den Schwimmkursen die amtliche Beglaubigung der Schulbehörde. Anmeldungen, welche diese Angaben nicht enthalten, werden zurückgewiesen. — Zur Erleichterung der Teilnahme an diesen Kursen gewährt das Schweizerische Militärdepartement den Teilnehmern ein Taggeld von 6 Fr. und, wenn die Entfernung vom Kursort dies nötig macht, eine Nachtlagerentschädigung von 4 Fr. Sie haben zudem Anspruch auf die Reiseauslagen. Wer ohne größeren Zeitaufwand am Abend nach Hause reisen kann, erhält an Stelle der Nachtlagerentschädigung die Reisevergütung. — Die kantonalen Erziehungsbehörden werden ersucht, die Kursteilnehmer auch ihrerseits zu unterstützen. Damit sind aber die persönlichen Subventionsgesuche der Teilnehmer nicht entbehrlich. Sie sind den Erziehungsdirektionen direkt zuzustellen. — Die Anmeldungen sind bis 15. Juni an Herrn P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn, zu richten.

St. gallische Kurse zur Einführung in die Hülligerschrift. Die vom Erziehungsdepartement in den Frühjahrsferien veranstalteten Schriftkurse nahmen einen überaus befriedigenden Verlauf, nicht nur des großen Zudranges, sondern vor allem des nachhaltigen und dankbaren Interesses der Teilnehmer wegen.

In 10 Abteilungen zu gegen 30 und mehr Teilnehmern wurde unter Leitung der Herren Paul von Moos aus Winterthur und Max Eberle aus St. Gallen (in Doppelkursen zu St. Gallen, Wattwil und Wil, in einfachen Kursen zu Rorschach, Altstätten, Sargans und Uznach) während je drei Tagen das Schriftprogramm für die Mittelstufe durchgearbeitet. Weitere Kurse in St. Gallen werden noch folgen. Damit werden wiederum ca. 350 Lehrkräfte nicht nur in die Grundschriften der Elementarstufe, sondern auch in die Redis- und To-Federtechnik der neuen Schrift eingeführt sein.

Abschließende Lichtbilder-Vorträge der beiden Kursleiter boten jeweils instruktive Einblicke in die kultur-

geschichtlichen Zusammenhänge der abendländischen Schriftentwicklung wie auch in die schriftmethodischen Wandlungen im Schulunterricht und dadurch beeinflusste Schrifttypen von Schulkindern und Erwachsenen. In der Diskussion bekannte neben entschlossen Zustimmenden auch mancher kritisch zurückhaltende Teilnehmer, durch die eigenhändige Durcharbeitung der neuen Schrift unerwartete Aufschlüsse und positive Einstellung zu der angebahnten Schriftbewegung gewonnen zu haben. Der Geist reger Hingabe beseele die Arbeit und Aussprache der Kurse, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die ungewöhnlich großen Opfer des Erziehungsdepartements für die weitere Schrifterziehung gute Früchte bringen werden.

Sommerferienwochen im „Heim“ in Neukirch a. d. Th. 19.—25. Juli: Gandhi. — 2.—8. August: Was sagen Eltern, Lehrer und Erzieher aller Art zu der Kritik an der Schule? Leitung Fritz Wartenweiler aus Frauenfeld. — 12. Juli bis 8. August: Kurs für einfaches Frauen- und Mädchenturnen. Leitung Doris Jeppesen. — 9.—15. August: Liederwoche. Leitung Theo Bachmann aus Zürich.

Kursgeld, einfache Verpflegung und Unterkunft inbegriffen: Fr. 6.— pro Tag, Jugendherberge Fr. 5.— pro Tag. Auskunft erteilt gerne und Anmeldungen nimmt entgegen Didi Blumer, „Heim“, Neukirch a. d. Thur.

Kleine Mitteilungen

— Die Studentenschaft der Universität Zürich veranstaltet Freitag, 8. Mai, abends 8,15 Uhr im Hörsaal IV. der E. T. H. einen öffentlichen Vortrag von Professor Paul Häberlin über: „Was ist Philosophie?“

— **Feind im Blut.** Ein Kulturfilm der Präsenz A.-G., hergestellt unter Mitwirkung der Schweiz- und Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Das tönende Filmband rollt zurzeit im Apollo-Lichtspielhaus und verdient Beachtung auch bei der Lehrerschaft. Filmtechnisch hervorragende, künstlerische Aufnahmen vereinigen sich auf der Leinwand zu einer Bildfolge, die belehrt, ohne lehrhaft zu wirken; die, frei von moralisierendem Klang, ermahnt und warnt; die ohne jegliche Übertreibung in ergreifenden Einzelschicksalen von körperlicher und seelischer Not erzählt. Der Film befriedigt keine neugierige Schaulust; frei von falscher Scham, durchaus ehrlich, bedeutet er in einem dunkeln Gebiete geschlechtlichen Geschehens eine helfende und befreiende Kraft.
Rud. Zuppinger.

Schweizerischer Lehrerverein

Telephon des Präsidenten des S. L.-V.: Stäfa 134.

Schweizer. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Letzter Saldo 6. April a. c. Fr. 1901.35, Lehrerkonferenz Davos-Klosters Fr. 30.—, Basler Lehrerverein Franken 318.50, Lehrerkonferenz Imboden Fr. 33.—; total bis und mit 28. April a. c. Fr. 2282.85.

Das Sekretariat.

Aus der Lesergemeinde

Zwo? In Nr. 14 der S. L.-Z. möchte P. Wick der neu aufgekommenen Sprechweise „Zwo“ in der Schule Eingang verschaffen. Er begründet dies mit dem Grundsatz, daß die Schule für das Leben lehren soll. Seiner Aufforderung, zu dieser Neuerung Stellung zu nehmen, sollten wir Lehrer zahlreich entsprechen.

Wick übersieht, daß im Leben bei uns in der Schweiz überall die Mundart gesprochen wird; in der Schule aber haben wir die Pflicht, die Schriftsprache möglichst rein zu pflegen. Das ist leider aber noch lange nicht überall der Fall.

Unsere Mundart kennt ebenso wie das Altdeutsche die Form „Zwo“ für das weibliche Geschlecht. Wer seine Mundart noch rein und unverfälscht zu sprechen imstande ist, wird den Unterschied zwischen zwo und zwei immer richtig machen. Wenn die Form „Zwo“ sich nun im täg-

lichen Verkehr auch anderweitig einbürgern kann, so ist das eine Erscheinung des Sprachlebens, die mit der Sprache sicher nichts zu tun hat. Oder kann Wick nachweisen, daß auch allgemein so geschrieben wird von den Leuten, die „zwo“ anwenden?

Die neudeutsche Sprache aber hat bei ihrer Entwicklung die weibliche Form zwo überall durch zwei verdrängt, und mit diesem schon Jahrhundertealten Zustand haben wir es in der Schriftsprache zu tun, die in unsern Schulen gelehrt wird und gepflegt werden soll. Der Deutschlehrer, der seine Aufgabe ernst nimmt, wird also solche Mundartform nicht dulden. Er wird durch vorbildliches, mundartfreies Sprechen die schwere Aufgabe zu erleichtern suchen, unsern Kindern die Schriftsprache beizubringen. Er hofft auf Unterstützung auch durch die Lehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Gerade das Rechnen ist das Fach, wo nach unserer Erfahrung die Mundart sich noch am liebsten einschleicht oder falsche Ausdrucksweise überhört werden kann. Das Heimelige des Schweizerdeutschen ist Wick jedenfalls ans Herz gewachsen. Uns auch, aber wir glauben ihm am besten dienen zu können, wenn wir Mundart und Schriftsprache scharf auseinanderhalten.

Mit dem gleichen Recht könnte man zum Beispiel auch dem Zeitungsdeutsch, dem Amts- oder dem Kaufmannsstil in der Schule Aufnahme gewähren. Man begegnet ihnen überall, und ihr schädigender Einfluß wird leider zu wenig bekämpft. Es ist zum Beispiel üblich, in Briefen das „ich“ zu unterdrücken. Sollte man diese Unsitte in der Schule auch gelten lassen, weil man ihr im Leben immer wieder begegnet?

Wir glauben damit gezeigt zu haben, daß die deutsche Schriftsprache die verlangte Neuerung nicht dulden kann; der mundartlichen Umgangssprache wird dagegen ihre Freiheit gelassen.

H. Brühlmann.

Bücherschau

Schweizer Sagen. Soeben ist im Verlag Sauerländer in Aarau der dritte Band von Büchlis Sagen-Sammlung erschienen. Damit ist ein Werk abgeschlossen, das hoffentlich recht viel dazu beitragen wird, daß bei Jugend und Volk die Sage — hier vor allem die Natursage — wieder mehr Anklang finde. Die Schulbehörden sollten das Möglichste tun, um das dreibändige Werk überall der Schule zur Verfügung zu stellen. Möge diese reiche Volkspoesie durch die Jugend wieder lebendig und so von neuem zur wirklichen Sage (zu sagen, erzählen) werden. R.S.

Rechenfibel der Zürcherischen Elementarlehrerkonferenz (Schülerheft), 36 doppelseitig bedruckte lose Blätter in Mäppchen. Preis 80 Rp. Begleitwort (Jahresheft 1930). 2 Fr. — Bestellungen an E. Brunner, Lehrer, Unterstammheim.

Vaerting, Mathilde. Lehrer und Schüler. Joh. Ambrosius Barth, Leipzig. 1930. 127 S. Brosch. RM. 6.—

Die moderne Charakterbildung will den Menschen zur Persönlichkeit und zur Gemeinschaft erziehen. Beide Ideale müssen sich die Wage halten. Auf ihrer harmonischen Ausgeglichenheit beruht das Geheimnis des vollendeten Menschen. Zur Erreichung dieses Ziels mißt die Verfasserin, Prof. in Jena, dem Verhältnis des Lehrers zum Schüler entscheidende Bedeutung bei. In klarer, logischer Auseinandersetzung untersucht sie die verschiedenen Arten der Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler. Sie weist nach, wie in dem (noch allzuweit verbreiteten) Über-Unterverhältnis das Selbstvertrauen des Zöglings zerstört wird, wie Minderwertigkeitsgefühle heranwuchern, wie die Entwicklung des Sozialcharakters gehemmt wird, wie Knechtseeelen daraus reifen, wie der Geist der Verneinung im Schüler geweckt wird. Nur im Vertrauensverhältnis, in der Beziehung des Miteinander sieht die Autorin den fruchtbaren Boden, auf dem freie und zugleich sozial verpflichtete Seelen gedeihen können. Der Frage ängstlicher Erzieher: Was soll werden, wenn die Jugend nicht mehr gehorcht? stellt sie die Frage entgegen: Was wird, wenn die Jugend gehorcht? — Es ist leichter, den Schüler in äußerem Gehorsam zu halten, als in seinem Charakter die großen Ideale der Autonomie und Gemein-

schaft als Leitsterne wahrer Sittlichkeit zu entwickeln, antwortet darauf M. Vaerting. Sie kennt drei Arten von Beziehungen des Miteinander: Kameradschaft, Freundschaft und machtfreies Miteinander auf Grundlage der Gegenseitigkeit, von denen sie besonderes Gewicht auf die dritte legt. In weitem Kapiteln wird das Führertum, Misch- und Sonderbeziehungen besprochen. Hier sind vor allem ausgeprägte Urteile über Zärtlichkeiten, Liebkosungen, über sexuelle Beziehungen und über das Schwärmen zu finden. Man könnte einwenden, die Verfasserin berücksichtige zu wenig die seelischen Voraussetzungen bei den Schülern, die sich aus Vererbung und Milieu ergeben. Doch liegt es ihr offenbar vor allem daran, ihre Gedanken rein theoretisch durchzudenken. Ein guter Stil, eine überaus klare und folgerichtige Darstellung erleichtern (neben einem vorzüglichen Antiquatdruck) das Studium dieses knapp gehaltenen Buches, nach dessen Lektüre man überrascht feststellt, daß es doch ungemein befruchtend auf die eigene Praxis wirken kann, zum mindesten uns veranlaßt, unsere ganze pädagogische Flugmaschine einer gründlichen Revision zu unterziehen.

R..F.

Hellseh-Wunder. Erlebnisse mit Max Moecke. Tatsachenberichte. (Süddeutsches Verlagshaus, Stuttgart, Birkenwaldstr. 44. Geh. Fr. 1.50.)

In dem Heft wird von den Staunen erregenden Leistungen des deutschen Hellsehers Max Moecke berichtet. Die wertvollsten und untrüglichen Beiträge und Beweise liefern Dr. Wolf als Arzt und Dr. Dieterich als Naturforscher. Das Büchlein bietet mehr als seine Vorgänger „Wie ich Hellseher wurde“ und „Auch du kannst hellsehen“.

Kl.

Zeitschriften

Velhagen und Klasings Monatshefte. Mainummer. Unter dem Titel „Alter und neuer Schwarzwald“ erzählt der Dichter Max Bittrich von dem regen Leben in dieser schönen Gegend zur Sommer- und Winterzeit. Eingestreuete Bilder führen uns Menschen in den gemütlichen alten Trachten vor, ein Brautfuder mit Braut und Bräutigam im Hochzeitsstaat, schindelgedeckte Bauernhäuser, alte Fachwerkhäuser; daneben moderne Autostraßen an idyllischen Wassern. Überall berührt sich Altes und Neues, Geschichte, Sage und lebendige Gegenwart, und allenthalben erfreut eine herrliche Natur.

F. K.-W.

Westermanns Monatshefte, Mai 1931. Eine Abhandlung des reichhaltigen Heftes ist dem Münchner Maler Colombo Max gewidmet. „Maler der Armut“ nennt ihn Richard Braungart, und die farbigen Wiedergaben der Gemälde zeigen uns, daß dieser Name gut gewählt ist: schöne Mädchengestalten, nackt oder leicht gewandet, in natürlicher Bewegung bei Spiel und Tanz, rein und schön wie Blumen der deutschen Erde entsprossen. Den Beschauer ergreift Sehnsucht nach dem Paradies, in dem solche Menschenblumen sich entfalten können. F. K.-W.

Die neugegründete **Vierteljahrsschrift für Jugendkunde**, herausgegeben von Otto Tumlirz (J. Klinkhardt, Leipzig, jährlich Fr. 10.—) will über neue psychologische und pädagogische Forschungen auf dem Gebiete der Jugendkunde berichten und damit die erzieherische Tätigkeit befruchten. Das erste Heft ist ein vielversprechender Anfang. Ob es sich um mehr theoretische Ausführungen handelt, um Forschungsberichte oder Erziehungserfahrungen, allenthalben werden wertvolle Anregungen geboten.

Kl.

Mitteilungen der Redaktion

Die heutige und die nächste Nummer sind dem Lehrerausflug und dem Wandern gewidmet. Wir bitten zu entschuldigen, wenn andere Arbeiten etwas zurückgestellt werden.

Ein Kollege in Roveredo möchte seinen Sohn (Schüler der II. Klasse der Sekundarschule) während der nächsten Sommerferien (Juli bis September) in der deutschen Schweiz unterbringen und dafür Sohn oder Tochter in Tausch nehmen. Vermittlung besorgt die Redaktion.

Wunderbar sonnig gelegen

in Rehetobel (958 m ü. M.) im Appenzellerland sind 15 kleinere Liegenschaften und Häuser zu billigen Preisen zu verkaufen und auch eine Anzahl Wohnungen günstig zu vermieten.

Einige Objekte eignen sich in idealer Weise für Ferien- oder Kinder-Heime, andere

wieder als Einfamilienhäuser und einige auch für Betriebe, da grössere Räumlichkeiten vorhanden. Gute Postverbindung mit der Stadt St. Gallen ermöglicht Arbeitern und Angestellten zu billigen Taxen regelmässige Fahrten zur Arbeit. Interessenten erhalten gerne weitere Auskunft, mit Aufstellung sämtlicher zum Verkauf stehender Objekte durch die

**Kommission zur Einführung neuer Industrien
Rehetobel (Appenzel A.-Rh.)**

3232



Über 25,000 Burger & Jacobi Klaviere wurden bis heute in der Schweiz gekauft. Mehr als 25,000 Male wurde einem Burger & Jacobi Klavier der Vorzug gegeben, dies ist ein sprechender Beweis für die Beliebtheit dieser einheimischen Marke. Katalog bereitwilligst.

Hug Hug & Co. Sonnenquai Zürich
Vertretung
Pianos BURGER & JACOBI



Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

Rigi **Kulm** **Staffel**
HOTELS
Einsigentiger Sonnenauf- u. -untergang.
Vorteilhafte Verpflegung und Logis für Schulen, Vereine und Gesellschaften.
Bevorzugter Höhenluftkurort für Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügliche Küche und Keller Pension mit Zimmer von Fr 9.- an. Pensionäre geniessen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Beide Hotels besitzen eine hygien. einwandfreie Wasserversorgung. Neue Pumphalle der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur 1988

Schülerreisen Ferienlager

VIERWALDSTÄTTERSEE, RIGI, PILATUS, ENGELBERG, FRUTT-TANNALP usw.

Alle Auskünfte über Jugendherbergen, Jugendferienheime, Ferienlager, Verpflegungen usw. kostenlos. Vierwaldstättersee- und schweiz. Jugendherbergs-Verzeichnis zusammen für Fr. 1.-, Postscheckkonto VII 2965. 1967

Verein für Jugendwander- und Jugendherbergen Luzern.

Glarus Restaurant BERGLI

Telephon 207

Idealer, beliebter Ausflugsort für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Schöne, neu renovierte Räumlichkeiten, grosser schattiger Garten, prachtvolle Aussicht. Prima Küche u. Keller zu mässigen Preisen. Der werten Lehrerschaft empfiehlt sich bestens 2148
Walter Girard (Küchenchef).

Als Broschüre ist erschienen:

**Relief,
Karte und
Heimatkunde**

Orientierungen und Vorschläge von W. Kraisl, Ingenieur der eidg. Landestopographie.

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

Art. Institut
Orell Füßli
Zürich

Splügen

(Graubünden) 1460 m ü. M. an der Gabelung der zwei prächtigen Paßstrassen Splügen und San Bernardino. Ideales Wandergebiet für Schulen.

Prächtiger Ferienaufenthalt für Familien mit Kindern. Gutes Standquartier für Hochtouren.

Post-Hotel Bodenhaus

Heimeliges, guteingerichtetes Patrizierhaus. Grosse luftige Zimmer, Sonnenterrassen, Veranda. Im Mai, Juni und September ganz besonders günstige Bedingungen für Schulen und Internate.

2153 Prospekt durch Joh. Rageth Kleinberger, Bes.

Gasthof „Krone“ EGLISAU

direkt am Rhein, Terrasse, 2 Gärten, grosser Saal. Fischküche. Selbstgekelterte Weine. Schiffstation. Empfehle mich den Herren Lehrern und Schulen aufs beste. 2081 E. Schmid-Kuhn.

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt:

Hotel Löwengarten Luzern

Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Chokolade, Backwerk etc. 2149 J. Buchmann, Besitzer. Tel. 339.

Winterthur Restaurant National am Bahnhof

Schöne separate Lokale und Gartenwirtschaft für Vereine und Schulen. Ausgangspunkt für Ausflüge auf Schloss Kyburg und Mörsburg, Rheinfall etc. 2080

BRAUNWALD

2050

HOTEL NIEDERSCHLACHT

empfehl. sich Schulen, Vereinen und Kurgästen - Tel. 2



WATTWIL TOGGENBURG · GEMEINDE-VOLKSHAUS

2 Min. v. Bahnhof. Prächtiges Ausflugsziel für Schulen (Kreuzegg, Köbelisberg, Regelstein). — Alkoholfreies Restaurant. Grosse Säle mit gem. Konsumation für Schulen. Ausruh- und Erfrischungsgel. d. bester Art, unt. billigst. Berechnung u. guter Bedienung. Höfl. empfiehlt sich: Die Verwaltung. 2183

ROCHERS DE NAYE 2159 Herrliches Ausflugsziel
Hotel geöffnet ab 15. Mai — Spezialpreise für Schulen u. Vereine. Verlang. Sie die Preise bei der Direction du Chemin de Fer Glion-Montreux

PILATUS-KLIMSENHORN

1910 m ü. M.

Die ideale Schülerwanderung

Gute Unterkunft und Verpflegung. Sonnenauf- und Untergang. 60 Betten. Heulager. Telefon Nr. 4 Alpnachstad. — Pilatus-Hotel Alpnachstad gleiche Besitzer. 1973 Familie Müller-Britschg.

SEEWIS i.P. Graubünden

1000 m ü. M.

Hotel Kurhaus

Mildes, sonnenreiches Höhenklima. Gutbürgerliches komfortabl. Familien- u. Touristenhotel. Schwimmbad. Saison: Mai bis Oktober. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Privat- und Postauto. 2128
Besitzer: H. METTIER-PELLIZARI.

THUSIS mit prächtigem Waldstrandbad und die weltberühmte VIAMALA

rate ich zu besuchen. Zentralpunkt für Vereine und Schulen. Vorzüglich geführte Hotels, Pensionen und Gasthäuser. Pension von Fr. 7.— bis Fr. 15.—. Prospekte durch das Offiz. Verkehrsbureau Thusis. 2123

SCHUDERS PENSION SCHWEIZERTOR

Graubünden, 1250 m ü. M. Heimeliger Ferienaufenthalt. Urchiges Dörfchen mit alten Sitten. Pension mit kräftiger Kost zu Fr. 7.— per Tag. 2177
Es empfiehlt sich höflichst: Anna Thöny, Bes.

Interlaken HOTEL HELVETIA

Sorgfältig geführte Küche. Mittagessen u. Zvierli für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension von Fr. 8.50 an. Tel. 71 B. Mittler-Straub.

Lauterbrunnen • Hotel Silberhorn

Das Haus für Schulen und Vereine empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Reichliche Verpflegung. — Spezialabkommen. Telefon 25. Garage. 2146 Bes. Chr. von Allmen.

Rohrimoosbad

Postauto [2184 ab Steffisburg und Oberdiessbach
Wunderv. Lage f. Ausflügler, Ferien- u. Erholungsbedürftige. Erfolgr. Eisenquelle. Bek. Verpfleg. Prosp. d. Fam. Blaser.

CHAMPEX HOTEL SUISSE

1446 m ü. M. Tel. 22. [2133
Fließendes Wasser. Im Juni reduzierte Preise für Pensionen und Schulen. Prospekte. Gebr. Tissières.

Lenk HOTEL STERNEN

(Berner Oberland)
Altbekanntes, bürgerliches Haus. Gutgepflegte Küche.
Besitzer: J. Zwahlen-Bächler.

Berisal Hotel Pension 1500 m

Simplonstr. Bahnstation Brig. Auto-post. Pens. v. Fr. 10.— an. Spezialpreise für Schulen und Pensionate. Wald, Spaziergänge. Touren. Tennis. Garage. 2162

Junger Lehrer

mit zweijähriger Praxis, sucht während des Sommersemesters Anstellung an einem Institut, event. auch als Verweser. Französisch. Allfällige Anfragen unter Chiffre L 3233 Z an Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof

Ferien

Vegetarische und Rohkost
NESSLAU-BERG

Pension Hedinger
1962 Ill. Prosp. Tel. 197

Benützet die

Schweizer Fibel!

Sie ist ein gutes methodisches Werk und wehrt der kantonalen Eigenbrödelei im Lehrmittelwesen.

Ausgabe A (analytisch)
I.—IV. Teil Fr. 2.50
I.—VI. Teil Fr. 4.10

Ausgabe B (synthetisch)
I.—III. Teil Fr. 2.40
mit einem Heft der Ausgabe A Fr. 2.70
einzelne Hefte zu 80 Rp.

Ermässigung bei grösseren Bezügen.

Bezug durch das Sekretariat des S. L. V.

Bremgarten

vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschenfahrpläne durch den Verkehrsverein oder die Bahndirektion in Bremgarten. Tel. 8. 2070

Hotel und Restaurant HELVETIA, Aarau

(2 Minuten vom Bahnhof).

alkoholfrei

Gute Küche und eigene Konditorei. Heimelige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Spezialpreise. Tel. 263.

Wülflingen Taggenberg

Winterthur

Telephon 4321

Schönster Aussichtspunkt. Grosse Lokalitäten und Gartenwirtschaft. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. 2169

Meilen Hotel Löwen

in schönster Lage am See.

Grosse und kleine Säle für Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine. Schattiger Garten. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. 2122
Tel. 11. Höflich empfiehlt sich der Besitzer F. Pfenniger.

Grindelwald

Bahnhof-Hotel TERMINUS

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Minimal-Preise für Lehrer. E. Gsteiger. 2178

Visp Hotel Post

Station der Visp-Zermatt und Simplon-Bahn.

Touristen und Passanten-Hotel. Spezialpreise für Schulen. Gartenwirtschaft. Grosser Saal für Vereine. Tel. 11. 2139
L. Providoli.

Bex Hôtel Pension Villa des Bains

Spezialpreise für Pensionate und Familien. Dir. L. Lesoldat. 2150

CRANS • Hotel Bristol

BEISIDERS
Vergünstigungen für Pensionate im Juni und September. — Moderner Komfort. 2147

Leukerbad

Hôtel Touristes et Sports
Spezialpreise für Pensionate u. Familien. Sehr mässige Preise. 2132

Eggishorn und Riederalp

Beliebte Ausflugsorte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. Prospekte durch Familie Emil Cathrein 2161

Beatenberg Kinderheim Bergrössli

1150 Meter über Meer 1469
Erholungsheim mit Privatschule. Liebevolle und sorgfältige Pflege. Jahresbetrieb. Wintersport. Zentralheizung. Tel. 15. Prospekt und Referenzen. Frl. H. u. St. Schmid.

Ueber das
Körper-
wachstum
zürcherischer
Volksschüler
von
**Christian
Göpfert**
Mit 8 Text-
figuren und 18
Korrelations-
tabellen
Preis Fr. 3.25
Erhältlich
in den Buch-
handlungen
oder direkt
vom
**Art. Institut
ORELL
FÜSSLER
ZÜRICH**

Vierwaldstättersee

Bürgenstock

870 m - Lohnendster Ausflugsort!
**Parkhotel u. Bahnhofrestaurant
Drahtseilbahn**

Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen u. Vereine.
Säle für 600 Personen. - Prospekte und Plakate gratis.

2108

**BRUNNEN: Hotel Metropol
und Drossel**

Telephon 39

empfiehlt sich bestens bei Schul- u. Vereinsausflügen.
Prächtige Aussichtsterrasse und Restaurant. Mäßige
Preise. 2097 **Besitzer: L. Hofmann.**

Brunnen Hotel RÖSSLI

Telephon 22

Gut bürgerl. Haus. Großer Saal f. Schulen u. Vereine.
Mäßige Preise. Höfl. empf. sich der tit. Lehrerschaft:
2109 **A. Steidinger.**

**BRUNNEN · Weisses Kreuz
Grosser Garten u. Halle.
Verpflegung gut. Preise
mässig. 2095 (Tel. 36)**

Buochs Hotel Krone 2102

Park, Strandbad. Eigen. See-
Badehaus. Vorzügl. Verpfleg.
Pens. v. Fr. 8.- bis 9.50. Gr.
Lokal. für Schulen u. Vereine.

**Flüelen HOTEL
STERNEN** 2098

Telephon 37 - Speziell für Schulen und Vereine ein-
gerichtet. Platz für 400 Personen. Grosse Speise-
terrassen gegen den See. Selbstgeführte erstklassige
Küche. Mässige Preise. 50 Betten. **Familie Sigrist.**

Flüelen Hotel weisses Kreuz und Post

Telephon 23

2092
gegenüb. Schiff- u. Bahnstat. 50 Betten. Gr. ged. Speise-
terr. Für Schulen u. Vereine best. geeign. **Platz für 250
Personen!** Beischeidene Preise. **Geschw. Müller, Bes.**

**Luzern Alkoholfreies Restaurant
Hotel und Speischaus
WALHALLA**

Theaterstr. 12, 2 Min. v. Bahnhof u. Schiff. Der geehrten
Lehrerschaft für Schulreisen u. Vereinsausflüge höflich
empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Tee, Kaffee,
Schokolade Backwerk etc. Räumlichkeiten f. 300 Pers.
Vorausbestellung f. Schulen erwünscht. Schöne Zimm.
Telephon 8.96 2103 **Frau Fröhlich, Besitzerin.**

Stans HOTEL ADLER

direkt am Bahnhof d. Stanserhornbahn

Gr. Lokalität. f. Schulen u. Gesellsch. Mittagessen für
Kinder u. Erwachsene bei billigst. Berechnung. Auto-
Garage. Telephon 32. 2106 **Familie Bossert.**

Vitznau · Hotel Alpenrose

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche u.
Keller. Gesellschaftssaal und großer Garten. Schulen
und Vereine mäßige Preise. 2094 **Fam. Lang.**

Der nächste Schulausflug nach 2057

Brienz HOTEL KREUZ
Grosser, schattiger Garten beim
Bahnhof und Schiffstation.

Meiringen Gasthaus zum Steinbock
1 Minute vom Bahnhof

Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. - Mittag-
essen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Tel. 181.
2144 **Es empfiehlt sich bestens: Familie Schild.**

Flüelen am Vierwaldstättersee 2114
Hotel St. Gotthard
Telephon 146

am Zugersee
Jug Hotel Hirschen
Telephon 40

empfehlen sich den tit. HH. Lehrern u. Schulbehörden
für wirklich gute und billige Gesellschafts- u. Schüler-
essen. **Inhaber: Familie K. Huser-Etter.**

Göschenen Weisses Rössli
Gottthard - Schöllenen Lokalitäten für Schulen
und Vereine; Spezialpreise. Telephon 9. 2115

Göschenen-Alp 1800 m
ü. M.
Hotel Dammagletscher Tel. 35,5

Sehr lohnender und beliebter Ausflugsort für Schulen.
Heizbares Massenquartier. Eigene Sennerei.
2110 **Besitzer Ant. Tresch.**

Alkoholfreie Hotels und Restaurants

Luzern Waldstätterhof beim
Bahnh.
Krone Weinmarkt 2101

Große Lokalität. in gut. Lage. Großer Saal für Schulen.
Trinkgeldfrei. **Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.**

Rigi-Staffel 15 Minuten
nach Kulm
2093

HOTEL FELCHLIN
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens
empfohlen. **FELCHLIN, Propr.**

Rigi Hotel Edelweiss Tel. Rigi
2.33
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm

Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste
und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesell-
schaften bestens empfohlen. Platz für 150 Personen.
Neues, komfortables Strohlager (elektr. Licht) für
100 Personen (Jugendherberge). 2116
Höflich empfiehlt sich Th. Hofmann-Egger.

Schiffstation **Tellsplatte** Arenstraße-
Tellskapelle Galerie

Hotel und Pension Tellsplatte
Großer Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugs-
preise für Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 8.50 an.
2107 **Propr. A. Ruesch.**

Meiringen HOTEL POST
TELEPHON 39

Gut bürgerliches Passantenhotel. - Schattiger Garten und
Veranda. Bestens empfiehlt sich **M. Burkhardt-Moor.** [2141]

SAAS-GRUND (1562 m ü. M.)

Hotel Monte Moro

Spezialpreise für Schulen. Billige Pensionspreise. 2135
Familie Schröter.

Islandfahrt

deutschsprechender Hochschullehrer und Studenten mit dem Dampfer „Lützw“ des Norddeutschen Lloyd

- Dauer:** 13. bis 29. August 1931
- Reiseweg:** Bremen-Reykjavik-Akureyri-Loen-Olden-Gudvangen-Bergen-Bremen = 5537 Kilometer
- Fahrtreise:** Für die Rundreise Bremen-Bremen inklusive Verpflegung ab Fr. 310.— pro Person.
- Bahnfahrt:** Zürich-Bremen } 3. Klasse Fr. 110.—
und zurück } 2. Klasse Fr. 168.—

Anmeldungen und Prospekte durch die Generalagentur:

Aktiengesellschaft
MEISS & Co. Lloyd-Reisebureau
Zürich, Bahnhofstrasse 40

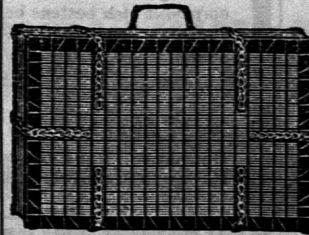
1990

Mikroskopische Präparate

Anatomie, Botanik, Geologie, Zoologie, Diatomeen, Testplatten, Schulsammlungen, sowie alle Utensilien für Mikroskopie
Verlangen Sie Angebot

CARL KIRCHNER, BERN

Spezialhaus für Schullehrmittel
1475 Frelestrasse 12



1995 **Gitter-Pflanzenpressen**
46/31 cm, verstellbar, mit solid. Griff, schwarz lack.
Fr. 10.50

Presspapier
(grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 cm, 500 Bg. Fr. 20.—, 100 Bg. Fr. 4.50

Herbarpapier (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 45.—, 100 Bogen Fr. 6.50
Einlageblätter, 1000 Blatt Fr. 21.—, 100 Blatt Fr. 2.50
Verkaufsstelle für das botan. Museum der Universität Zürich: Landolt-Arbenz & Co., Papeterie Bahnhofstrasse 65, Zürich.

Grosser
technischer
Lehrgang
der
neuen
Schrift

70 TAFELN - 30/40 cm.
GESCHRIEBEN VON
PAUL HULLIGER
VERLAG ERNST INGOLD
& CO HERZOGENBUCHSEE

SOEBEN ERSCHIENEN
PREIS FR. 16.—

1413

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

DARLEHENS-INSTITUT
gewährt an solvente Personen kurzfristige

1913 **DARLEHEN**
mit und ohne Sicherheit, je nach Lage. Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Vermittler ausgeschlossen. - Begründ. Gesuche unter Chiffre OF 600 B an Orell Füßli-Annoucen, Zürich.

NERVI BEI GENUA

Hotel Pension Bürgi

Neu renoviert. Ruhige, staubfreie Lage. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Großer Garten. Vorzügliche Küche.

2053

Frau E. Bader.

Vereinsfahrten garantiert in solider, kunstgerechter Ausführung sowie Stulpen, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert 1887

Kurer, Schaedler & Cie., Wil
(Kanton St. Gallen)
Anerkannt erstkl. Spezialhaus für Fahnenstickerei

Schweiz. Turn- und Sportgerätefabrik

ALDER-FIERZ & GEBR. EISENHUT
Küsnacht-Zürich

FILIALE IN BERN, vorm. Turnanstalt Mattenhofstr. 41

Sämtliche Spielgeräte
nach der Eidg. Turnschule

1920 Ausgestellt an der
Zürcher Kantonalen Schulausstellung 1927

Beziehen

Sie sich bei Anfragen
und Aufträgen stets
auf die

Schweizerische
Lehrerzeitung

Schulhefte

jeder Art

Ehram-Müller Söhne & Co. Zürich

ABONNEMENTSPREISE:	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz. 10.—	5.10	2.60
	Ausland. 12.60	6.40	3.30

Telephon 37.730 - Postcheckkonto V111 626 - Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp. für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Dienstag nachmittags 4 Uhr.
Alleinige Inseraten-Annahme: Orell Füßli-Annoucen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.